

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

329 (19.7.1929) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 19. Juli 1929.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Schönerbart :
Gedruckter: Stephan Quirbach
Verlags- und Druckerei: M. Köhler
für auswärtige Politik: R. W. Danneberg
für badische Politik: R. W. Danneberg
für Sozialen und Sport: R. W. Danneberg
für d. Heilwesen: C. Welsch; für den Landwirt:
H. Feld; für die Industrie: R. W. Danneberg
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Birkel- und Kammer-
straße 4. Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8259. Beilagen: Volk und
Welt / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Werte- und Wälder-Zeitung / Landwirt, Kraft
Wartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20
RM. im Voraus im Verlag od. in den
Bestellen abgeholt 2.- RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.
Einzelhefte: Werktag-Nummer 10 s.
Sonntag-Nummer 15 s. — Am Ball
überer Gemalt, Streit, Ausperrung etc.
bei der Besetzung keine Ansprüche bei
Verpötem oder Nicht-Erfüllen der
Bestellung. — Abbestellungen können nur
bis zum 25. d. M. auf den
Monats-Posten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normalpreise-Beile
zu 20 s. Stellen-Gefühle Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Melame-Beile
zu 20 s. an erster Stelle 2.50 RM.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt.
Der bei Nichterfüllung des Bestells bei
verpflichteter Betreibung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erschlagungs-
preis und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Der Pacific-Express entgleist: Eisenbahnunglück in Amerika.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

m. Newhott, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Der Expresszug, der von Chicago aus den nordamerikanischen Kontinent bis nach San Francisco durchfährt, bekannt als Pacific Express, wurde in der vorigen Nacht von einer schweren Katastrophe betroffen. In der Nähe der kleinen Station Stratton, etwa 100 Meilen östlich von Denver, entgleiste der in voller Fahrt befindliche Zug, raste außerhalb der Schienen noch weiter bis zur Brücke über den Landsmanersee, wo acht Wagen über das Gelände her stürzten. Sie sanken sofort, bis auf drei, in den ansturmenden Fluß.
Als Ursache der Entgleisung wird ein kurz vorher erfolgter Rollenbruch vermutet, der die Gleise so stark unterpült hatte, daß der Zug zur Entgleisung kommen mußte. Es werden bisher 25 Tote gemeldet, die Zahl der Verletzten konnte bisher noch nicht festgestellt werden.
Der Theaterunternehmer Morris Gest, der bei dem Unglück verwundet wurde, erklärte, daß zunächst ein großes Durcheinander herrschte. Nachdem jedoch der erste Schrecken überwunden war, hätten die Unverletzten alles versucht, um den Verwundeten zu helfen. Die Unglücksstätte bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Kein Zugfenster war ganz geblieben. Überall sah man Menschen sich aus den Trümmern arbeiten. Nachdem Hilfe eingetroffen war, wurden zunächst die Dächer und Wände der Wagen mit Werkzeugen eingeschlagen, um die Schwerverwundeten zu befreien. Die Rettungsarbeiten waren durch die Hochflut sehr erschwert. Man nimmt an, daß sämtliche in den untergegangenen Wagen befindlichen Passagiere ertrunken sind.
Nach anderen Meldungen ereignete sich die Katastrophe, als der Zug in voller Fahrt die Eisenbahnbrücke passieren wollte. In diesem Augenblick hätten die Brückenpfeiler, die vom Hochwasser überflutet waren, nachgegeben und die Brücke sei infolge dessen zusammengefallen. Ein Teil der Wagen sei dadurch ins Wasser gestürzt.

Immer neue Vorschläge: Brüssel Konferenzort?

Deutschlands Recht auf Räumung.

m. Berlin, 18. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.)
Es hat wohl selten ein internationales Treffen gegeben, bei dem die Vorbereitungen auf so große Hindernisse gestoßen sind, wie die Reparationskonferenz. Seit Wochen streiten England und Frankreich über den Konferenzort, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, sich auf einen Ort zu verständigen. Die Vorschläge sind schon gemacht worden, aber immer wieder daran scheitert, daß die Franzosen am liebsten in Brüssel bleiben und die Engländer nicht aus London herausgehen wollen. Alle möglicherweise annehmbaren Orte zwischen den britischen Inseln und den schweizerischen Seen sind schon in Erwägung gezogen worden, aber keiner dieser Plätze hat vor den Augen der verantwortlichen Instanzen Gnade gefunden. Deutschland, das in diesem Falle seine Dienste als Vermittler angeboten hat, ist zwar mit offenen Armen aufgenommen worden, nur hat man in der Wilhelmstraße bis heute nicht feststellen vermocht, daß auch nur eine unseiner Vorschläge auf fruchtbaren Boden gefallen ist, ja, es ist sogar festgestellt worden, daß einige der interessierten Kreise sich unter dem Einfluß des zermürbenden Hin und Her am liebsten von einer Konferenz anfangs August Abstand nehmen und einmal den Völkerverbundrat zusammenzutreten lassen möchten. Sie spezifizieren, daß sich im Rat Gelegenheit für eine Zwischenkunft der Außenminister ergibt, die dann in persönlicher Sprache verhandelt werden sollen, nicht nur ein Einverständnis über den Konferenzort, sondern auch einige andere Angelegenheiten herbeizuführen. Aber auch dieser Versuch hat sich bereits totgelaufen, nachdem die Engländer noch einmal darauf hingewiesen haben, daß für sie nur August in Frage kommt, daß sie es also ablehnen müssen, die Katastrophe den Vortag zu geben.
Infolgedessen warten die Botschafter in Paris und London wie mit neuen Konferenzen. Dabei ist interessant, daß man etwas stärker als bisher einsparten und uns veranlassen will, England und Frankreich Brüssel zu offerieren. Man hat uns versprochen, daß nach dem Abschluß des Martabkommens die Einigung über die Liquidation des deutschen Eigentums in Belgien und die Beziehungen zu Belgien so ausgezeichnet seien, daß auch wir mit der belgischen Hauptstadt einverstanden erklären und von dem belgischen Vorkonferenz aus dem beteiligten Parteien Brüssel als Konferenzort vorschlagen können. Wir glauben nicht, daß das Berliner Außenamt im Hintergrund halten wird, nachdem es durch seinen diplomatischen Vertreter bereits Ratsschläge hat erteilen lassen, wir können unmöglich so weit gehen, daß man uns eines Tages eine solche Forderung, die uns eine Verantwortung für das Nichtzustandekommen eines Abkommens aufbürdet.
Zunächst steht also Brüssel zur Debatte. Das wissen wir nicht. Sicherlich wird bei der nächsten Konferenz wieder ein anderer Ort in den Vordergrund rücken. Inzwischen ist die französische Kammerdebatte so weit gekommen, daß es angebracht erscheint, zu einigen Bemerkungen über den französischen Vorschlag Stellung zu nehmen. Es ist natürlich von vornherein auf der Hand, daß wir an der ganzen

Deutschland vermittelt.

Rußland und China bitten Deutschland um Uebernahme der Wahrung ihrer Interessen.

* Berlin, 18. Juli. (Zuspruch.) Wie wir erfahren, ist das Moskauer Außenamt am Donnerstag bei dem deutschen Botschafter von Diersen vorstellig geworden und hat die Bitte ausgesprochen, daß Deutschland angesichts des Abbruchs der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China die Wahrung der sowjetrussischen Interessen in China übernehmen möge. Diese Bitte ist sofort nach Berlin weitergeleitet worden.
Ebenso hat am Donnerstag der chinesische Gesandte in Berlin im Auswärtigen Amt die Bitte um Wahrung der chinesischen Interessen in Sowjetrußland durch die dortigen deutschen diplomatischen Vertretungen ausgesprochen.
Die Reichsregierung hat sowohl dem sowjetrussischen wie dem chinesischen Ersuchen entsprochen.

Der Kriegszustand verhängt.

L. A. Nudon, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
Marshall Tschanghuellang hat einen Befehl erlassen, nach dem jeder Streit auf der chinesischen Ostbahn aufs schärfste verfolgt werden wird. Die Militärbehörden haben über das ganze Gebiet der bekannten Strecke den Kriegszustand verhängt.

Rußlands militärische Vorbereitungen.

M. London, 18. Juli. (Zuspruch.)
Nach englischen Meldungen aus Riga ist General Budjenny von seinem Urlaub zurückberufen und von der Sowjetregierung beauftragt worden:
1. Ein starkes Luftgeschwader an der manchurischen Grenze zusammenzusetzen.
2. Die Infanterie, Kavallerie und Tanker-Abteilungen in den Grenzgebieten zu verstärken. Für diesen Zweck ist alles verfügbare Eisenbahnmaterial beschlagnahmt worden.
3. Die Garnisonen in Leningrad und Moskau bedeutend zu verstärken.
Trotz dieser Maßnahmen wird jedoch der Sowjetregierung der Wunsch geäußert, die Feindseligkeiten unter allen Umständen zu vermeiden. In Moskau rechnet man gegenwärtig noch mit dem Einzug einer weiteren mehr ausgleichenden chinesischen Note.

Kammerdebatte nicht allzuviel Freude haben würden.

Die Regierung räumte Positionen beziehen, die für sie innerpolitisch annehmbar waren. Daraus wird auch verständlich, daß namentlich in den Reden Briands manche Anklagen aufstiegen, von denen man wohl annehmen darf, daß sie bemußt herbeigeführt wurden, damit die Kammermehrheit das herausliest, woran sie jeweils interessiert ist. Das gefährliche eines derartigen Verfahrens besteht aber darin, daß Schiefheiten, wie sie sich aus unklaren Formulierungen der Rede ergeben, in französischen Volk und im Parlament zur Bildung von Ansichten und Meinungen führen, die nacheinander auf der bevorstehenden Reparationskonferenz für die französischen Unterhändler richtunggebend werden und dann die gesamte Konferenz in der unerträglichsten Weise beeinflussen müssen. Bei aller Anerkennung der Taktik, daß jeder verantwortliche Leiter der Außenpolitik eines Staates sich eine gewisse Ellenbogenfreiheit wahren muß, müssen wir es doch ablehnen, daß Herr Briand lediglich aus innerpolitischer Erwägung die Thesen aufstellt, die darin gipfeln, daß Deutschland erst den Youngplan annehmen und sich dann über alle weiteren Konfliktstoffe einigen will. Wir haben wiederholt betont, und gleiche Redemendungen hat auch Herr Briand selbst gebracht, daß die künftige Konferenz zu einer Generalliquidierung der Reste des Weltkrieges führen muß. Nachdem wir aber nun schon hilflosweigend eine Verknüpfung der Rheinlandräumung mit den Reparationen zugegeben haben, kann es für uns gar nichts anderes mehr geben, als hundertprozentige Garantie für eine Befreiung des Rheinlandes vor der Annahme des Youngplanes. Wir haben schon in Genf wiederholt betont, daß wir

ein moralisches und vertragliches Recht auf die Räumung der besetzten Gebiete

haben. Dieses Recht hat sich verstärkt, nachdem auch das Reparationsproblem gelöst worden ist und wir bereit sind, den vorgeschlagenen Zahlungsplan anzunehmen.
Wir wollen keine Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die verschiedenen Enthaltungen in der Rede Briands im Berliner Auswärtigen Amt gerade keinen angenehmen Eindruck hervorgerufen haben, vor allem auch deswegen nicht, weil der französische Außenminister wieder das alte Lied von dem schlechten Willen Deutschlands angestimmt hat. Wenn irgendwo bisher ein schlechter Wille bestanden hat, dann war das aber gewiß nicht auf Seiten Deutschlands der Fall. Gerade die Reichsregierung hat sich immer wieder um ein erträgliches Verhältnis zu Frankreich bemüht. Das deutsche Volk hat Opfer auf Opfer gebracht, ohne daß sein Nachgeben und seine Zugeständnisse auf der Gegenseite eine entsprechende Würdigung gefunden haben. Die Franzosen mögen bedenken, daß zum Beweis unseres guten Willens Voraussetzungen in ausreichender Menge geliefert worden sind. Wir müssen darauf bestehen, daß über das Rheinland und die damit zusammenhängenden Probleme zeitlos Klarheit geschaffen wird, bevor der deutsche Reichstag an die Annahme des Youngplanes und das neue Younggesetz herangehen kann.

Die Schuldendebatte.

Die Kammerausprache nimmt ihren Fortgang.
Der Wert der Ruhrbesetzung.

E. S. Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Auch die heutigen Sitzungen der Deputiertenkammer trugen noch immer den Charakter großer Tage. Heute morgen wurde die Schuldendebatte wieder aufgenommen. Wieder spielte die große Politik in die Debatte, daneben die Persönlichkeit des Marschalls Foch. Poincaré fehlte noch auf der Regierungsbank, doch wird er für morgen zurück erwartet, da sich sein Gesundheitszustand erheblich gebessert hat.
Als erster Redner nahm der Radikalsozialist Durand das Wort. Er kritisierte auf das heftigste die Zollpolitik der Vereinigten Staaten. Er ist gegen eine Ratifikation ohne Vorbehalte und forderte die Regierung auf, mit den Amerikanern auf geschäftlichem Fuß zu verhandeln. Auch er forderte in diesem Zusammenhang — das ist immerhin interessant festzustellen — die Vereinigten Staaten von Europa, die also doch anscheinend eine Spitze gegen Amerika haben sollen, trotz aller Dementis.

Sehr heftig kritisierte der folgende Redner Bergeron Poincarés Ruhrpolitik. Das rief den Abgeordneten Raibet auf den Plan. Raibet verlas unter lautloser Stille der Kammer zwei Briefe des Marschalls Foch, einen an den Präsidenten der Republik, einen anderen an Raibet. Beide Briefe stammen aus der Zeit der Londoner Konferenz. Der Brief an den Präsidenten der Republik besagt: 1. Vor dem Damesplan habe es einen Vertrag von Versailles gegeben und der sei, was zahlreiche Feststellungen beweisen, von Deutschland nicht ausgeführt worden. Es könne daher keine Rede von einer Räumung der Kölner Zone am 10. Januar 1925 sein. 2. Frankreich räume zweckmäßig das Ruhrgebiet in Abschnitten entsprechend den deutschen Leistungen nach dem Damesplan, jedoch werde es zweckmäßig sein, jezt noch kein Datum für die Räumungstermine anzugeben, sondern sich vorzubereiten für den Fall, daß Deutschland erneut in Verzug gerate.
3. Die Besetzung des Ruhrgebietes stelle keine Maßnahme dar, die die wirtschaftliche Tätigkeit des Ruhrgebietes hindere, infolgedessen seien der Damesplan und die militärische Besetzung sehr gut miteinander zu verbinden. Es sei kein Grund vorhanden, die Frage der Räumung des Ruhrgebietes mit der der Militärkontrolle und der Durchführung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages in Zusammenhang zu bringen. In dem Brief des Marschalls Foch an seinen lieben Freund Raibet äußert sich Foch zu den Londoner Beschlüssen und erklärt, daß er in der Öffentlichkeit schweige und gewisse Äußerungen, die ihm in den Mund gelegt werden, deshalb auch nicht zu dementieren brauche. Aber die Verantwortung für die Londoner Beschlüsse müsse er ablehnen.

Herrriot hält entrüstet Raibet entgegen, daß er keineswegs die Absicht habe, sich hinter den Meinungen des Marschalls Foch zu verziehen, er trage die offene Verantwortung für seine Taten selbst. Er kritisiert sodann den Brief des Generals Deltid, des damaligen Chefs des Generalstabes, der erklärte, hinsichtlich der Ruhrbesetzung habe er mit Marschall Foch zwei Mal gesprochen, zwei Mal habe er ihm gesagt, daß die Besetzung des Ruhrgebietes keineswegs für die Sicherheit Frankreichs Interesse habe.
Auch Briand griff ein. Mit großer Energie führte er aus, es gebe keine Militärs und keine Regierung, es gebe vielmehr nur eine Regierung, und es sei bedauerlich, daß der Name des Marschalls Foch, dieser disziplinierten Soldatenfigur, in einen Zwischenfall solcher Art gemengt werde. Foch habe sich immer einer sehr großen Reserve befleißigt, die ihm große Ehre gemacht habe.
Der Abgeordnete Bergeron behauptete die Abwesenheit Poincarés und kritisierte seine Politik, denn Poincaré habe das Inkrafttreten des Bonar Law-Planes hintertrieben. Er legte dar, daß die ganze Politik, die der Ruhrbesetzung vorausgegangen sei, Schiffbruch erlitten habe. Er erinnerte daran, daß in den letzten Tagen viel von dem Plan Bonar Laws die Rede gewesen sei. Dieser Plan habe den Fehler gehabt, sehr verwickelt zu sein. Der französische Ruhrbesetzungsplan sei an und für sich unklar und undurchsichtig, da von Deutschland 132 Milliarden Goldmark verlangt worden seien. Die Ruhrbesetzungsziffern für 1923 seien folgende: Ausgaben 863 Millionen Franken, Einnahmen 1369 Millionen Franken. Ueberschuß 506 Millionen Franken oder 130 Millionen Goldmark. Bergeron berief sich auf ein Zeugnis von Tardieu, der sich seinerseits wieder sehr heftig gegen Bergeron wandte. Er sagte: „Herr Bergeron, Sie sind noch sehr jung in dieser Versammlung und meinen, sich einen Namen durch eine sogenannte Enthüllung zu machen. Erlernen Sie sich Ihre Mühe, ich bin mit Poincaré eines Sinnes. Es genügt schon, darauf hinzuweisen, daß ich seit drei Jahren wenigstens mit ihm zusammenarbeite.“

Am Nachmittag ging es in demselben Ton weiter. Bergeron legte seine Ausführungen fort, er verwahrte sich dagegen, daß die Vereinigten Staaten allein das Recht haben sollen, die Zahlungsfähigkeit der Schuldnerstaaten zu beurteilen. Er wolle keinen Angriff gegen Amerika ausführen, aber auf jeden Fall müsse vermieden werden, daß Frankreich durch die Finanzmächte in seiner nationalen Politik beeinflusst werde. Die Reserven, die Frankreich machen müsse, würden nur förderlich sein. Die Vereinigten Staaten hätten allerdings den Krieg als Instrument der nationalen Politik verworfen, aber auf den Gebrauch des Goldes im Dienste der nationalen Politik wollten sie nicht verzichten.
Nach ihm erhielt der Sozialist Aurioi das Wort, der erneut die Fehler der französischen Politik in Versailles und nach Versailles kritisierte. Die Sozialisten bemühten sich, die Lücken des bisherigen Systems zu schließen.
Man rechnet damit, daß am nächsten Dienstag der Senat mit der Ratifizierungsfrage befaßt werden kann. Im Senat scheint sich eine Senktion vorzubereiten, man kündigt nämlich heute an, daß der greise ehemalige Präsident Millerand in der Debatte das Wort ergreifen werde, um die These des Marschalls Foch über die Rheinlandräumung zu verteidigen. Der ehemalige Präsident Millerand wird die Regierung fragen, welche Verfahren sie für die künftige Eiderheit Frankreichs zu schaffen gedente.

Die Beisetzung Hugo von Hofmannsthal's.

S. Wien, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Heute nachmittag fand unter allgemeiner Anteilnahme die Beisetzung Hugo von Hofmannsthal's statt. In Scharen pilgerten Tausende zur Rodauner Kirche. Im rechten Teil der Kirche stand der Sarg des Dichters auf einer erhöhten Tragbühne an der gleichen Stelle, wo sein Sohn aufgebahrt war. Um die Tragbühne lagen zahlreiche Blumen und Kränze. Freunde aus aller Welt, berühmte Namen darunter, hatten Blumengewinde und Lorbeeren gebracht. Der Junge der Trauergäste, unter ihnen auch Richard Strauss, begab sich von der Rodauner Kirche auf den Kalksburg Friedhof, wo Hugo von Hofmannsthal seine letzte Ruhestätte fand.

Waldows Verteidiger spricht.

Er fordert Freisprechung des Angeklagten.

m. Berlin, 18. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die interessanteste Figur im Sinnes-Prozess nach dem Hauptangeklagten Sinnes, Herr von Waldow, war heute Gegenstand eines Plädoyers seines Verteidigers. In vielstündigen Ausführungen besprach Rechtsanwalt Dr. Ehlers den Stoff, den die Staatsanwaltschaft gegen den Beschuldigten zusammengetragen hatte. Mit einem interessanten Vergleich eröffnete er seine Verteidigungsrede. Wenn man diesen Prozess, so begann er, mit einem Schauspiel vergleichen wolle, sei Herr von Waldow nicht die Hauptfigur. Er sei nur ein Offizier, vielleicht auch nur ein Bauer auf dem Schachbrett. Aber er sei die wichtigste Nebenfigur, diejenige, die überwinden werden müsse und noch zu überwinden sei, um dem König das entscheidende Schach zu bieten. Allein die Überführung des Angeklagten öffnete den Weg zu der Beurteilung desjenigen, um den es in diesem Prozess fast ausschließlich gehe, zu einer Beurteilung Hugo Sinnes. Herr von Waldow sei unter Umständen verhaftet worden, die auf ein gemeines Verbrechen schließen ließen, jedoch in der österreichischen Presse die Vermutung aufgeweckt sei, er müßte zum mindesten einen Mord begangen haben. Sieben Wochen lang sei er in Haft gehalten worden, und dann habe der Untersuchungsrichter selbst erklären müssen: „Eigentlich haben wir den armen Kerl viel zu lange hier gehalten.“ In so unergieblicher Konstellation habe sich Herr von Waldow während des ganzen Verfahrens befunden, befinde er sich noch heute und das dürften die Richter in keinem Stadium anher nicht lassen. Das Ergebnis der Beweisaufnahme sei kläglich, von Waldow habe sich zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens unbedingte Gefügigkeit gezeigt. Eine Reihe von Fehlern in der Voruntersuchung, die die Staatsanwaltschaft zugegeben habe, habe den Angeklagten zu jenem vielumstrittenen Geständnis geführt, das er selbst schärflich widerrufen habe, als er wieder Herr seiner Nerven gewesen sei. Aus dem Versagen der Nervenkraft ihm einen Strich zu drehen, würde wohl kein deutsches Gericht beabsichtigen. Es gebe für Waldow keine Verurteilung, es gebe nur einen Freispruch.

Jubiläum der Technischen Hochschule Danzig.

L. Danzig, 18. Juli. Am Donnerstag veranstaltete der Danziger Senat aus Anlaß der 25-Jahrfeier der Technischen Hochschule im Kruschhof einen Empfang. Da der Kruschhof die große Zahl der Ehrengäste nicht faßt, wurden einige hundert Gäste im Ratskeller untergebracht, wobei die Reden durch Lautsprecher vermittelt wurden. Aus dem Reich waren Vertreter fast aller Hochschulen erschienen, ferner Vertreter der Reichsregierung, des Kultusministeriums und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wissenschaft, Technik und Industrie. Der Danziger Kultusminister hieß die Gäste willkommen und sprach über die Bedeutung Danzigs und ihre unwiederbringliche Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Im Namen der auswärtigen Hochschulen sprach der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart Professor Dr. Ing. Grammel und führte aus, daß Danzig als Schicksal zugleich deutsches Schicksal sei und im ganzen Vaterland so empfunden werde. Gleichzeitig veranstaltete die deutsche Studentenschaft einen riesigen Fackelzug, den der Rektor der Danziger Technischen Hochschule, Professor Buchwald, mit einer martialischen Ansprache begrüßte.

Delbrücks letzte Fahrt.

* Berlin, 18. Juli. (Funkspruch.) Am Donnerstag mittag wurden auf dem Gemeindefriedhof in Berlin-Grünwald die sterblichen Überreste Professor Delbrücks zur letzten Ruhe bestattet. Neben den nächsten Angehörigen und Verwandten des Verstorbenen waren zahlreiche Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden anwesend. Vom Reichswehrministerium nahm General Groener an der Feier teil. Unter den zahlreichen Kränzen fiel ein Kranz aus weißen Lilien mit den Initialen des Kaisers auf der Schleife auf.

Liebesdrama auf dem Sportplatz.

St. Saarbrücken, 18. Juli. In Merlenbach fand ein Wohltätigkeitsfest auf dem Sportplatz statt. Unter der Zahl der Schaulustigen befanden sich auch der 24 Jahre alte Werftarbeiter Josef Bartkowiak und seine 15 Jahre alte Freundin Anna Müller, der er einen Brief zu lesen gab, in welchem er ihr sein Vorhaben mitteilte, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Als das Mädchen damit nicht einverstanden war, zog Bartkowiak plötzlich einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Freundin ab, die durch zwei Schüsse ins Herz getroffen, sofort starb. Alsdann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Brustschuß und zwei Kopfschüsse.

Das Liebesdrama spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab und rief allgemeine Bestürzung unter den zahlreichen Festteilnehmern hervor. Als Grund der Tat des politischen Arbeiters ist

die Weigerung der Eltern und des Mädchens selbst anzusehen, die ein Verhältnis mit dem neun Jahre älteren Bartkowiak absehnten. Die Tat erfolgte in dem Augenblick, als 400 Kinder in einem Festzug vorbeimarschierten.

Die „Bremen“ in Cherbourg.

L. Paris, 18. Juli. Der deutsche Passagierdampfer „Bremen“ ist wegen schwerer Nebel im Kanal gegen Mitternacht mit sechs Stunden Verspätung in Cherbourg eingetroffen. Anlässlich dieses ersten Anlaufes eines französischen Hafens wurde der Kapitän im Namen des deutschen Botschafters von Hoersch durch Gesandtschaftsrat Döhle begrüßt. Ebenso hatten sich der Präsident der Handelskammer und andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden und begaben sich zur Begrüßung an Bord. Um 1.50 Uhr nachts lief das Schiff nach Newport aus.

Englands Interesse.

v. D. London, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß man hier in England der Jungfernfahrt der „Bremen“ das größte Interesse entgegenbringt. Man sieht dem Ergebnis der Fahrt nicht ohne Sorge entgegen, denn es gerät natürlich die englische und amerikanische Schifffahrt in große Gefahr. Man war schon vor dem Kriege nicht nur nicht daran, das blaue Band des Ozeans endgültig zu verlieren, sondern mußte sehen, wie die Vorliebe des Publikums

für deutsche Schiffe von Jahr zu Jahr wuchs. Die Erlösung von dieser Gefahr kam durch den Weltkrieg und man fühlte sich eine Zeit lang sicher. Jetzt wird die Gefahr aber wieder von neuem ernst. Trotzdem kann man nicht sagen, daß derartige Befürchtungen in der Presse zum Ausdruck kommen. Im Gegenteil, die langen Artikel und Berichte, welche die Blätter heute wieder über die Fahrt des deutschen Schiffes veröffentlichten, sind voll Enthusiasmus, Lob und Bewunderung und ganz besonders in den letzten Tagen nach der Ankunft in Newport, jagt die „Times“, wird man die Fahrtberichte, welche von der „Bremen“ ausgeht werden sollen, mit besonderem Interesse studieren.

Zusammenstöße an der russisch-afghanischen Grenze.

L. Kowno, 18. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Sowjettruppen am Mittwoch an der russisch-afghanischen Grenze verschiedene Zusammenstöße mit den afghanischen Basmatischen gehabt. Es gelang den Sowjettruppen etwa 120 Gefangene zu machen und sie zu entlassen. Die Führer der afghanischen werden dem Kriegsgericht übergeben werden. Nach amtlichen russischen Meldungen herrscht jetzt an der russisch-afghanischen Grenze vollkommene Ruhe, da die Basmatibewegung von den Russen völlig unterdrückt wurde. Außerdem haben die Sowjettruppen an der russisch-afghanischen Grenze verschiedene Truppenteile des ehemaligen Königs Amanullah entwaffnet, die interniert wurden.

Bereiteter Mordanschlag.

Mißglücktes Attentat auf Oesterreichs Bundespräsidenten.

8. Wien, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute vormittag wurde vor dem Bundeskanzleramt am Bahnhofplatz ein Mann angehalten, der einen Revolver gegen die dort postierten Wachbeamten in Anschlag brachte. Es gelang, ihn zu entwaffnen und zu verhaften. Ueber seine Person verweigerter er, anfangs jede Auskunft, man fand jedoch bei ihm einen Heimatschein, aus dem hervorging, daß er der aus Klagenfurt stammende Schmiedehilfe Anton Leitner ist.

Er war vor drei Tagen nach Wien gekommen und hatte auf Grund einer Zeitungsanzeige bei einem Arbeiter Unterkunft gefunden. In Wien hatte er sich den Revolver gekauft und, da er damit nicht umzugehen wußte, auch eine Anleitung zur Handhabung der Waffe. Der Mann erklärte, er habe Bundespräsident Miklas niederschlagen wollen, weil er ihm die Schuld an dem Elend und der Arbeitslosigkeit in Oesterreich beimißt. Bundespräsident Miklas weiß zur Zeit nicht in Wien, wovon der Mann keine Kenntnis hatte. Es stellte sich heraus, daß er den Bundespräsidenten gar nicht kennt und keine Ahnung hat, wie er aussieht. Er hatte die Absicht, das Attentat mit einem Schloßerambos zu verüben, den er gegen den Kopf des Präsidenten schleudern wollte.

Vor dem Tor des Bundeskanzleramtes bemerkte er die Wache und geriet darüber, daß diese seine Absicht vereiteln könnte, in solchen Zorn, daß er beschloß, sie niederzuschießen. Gerade als er die Wache in Anschlag brachte, drehte sich einer der Posten um und bemerkte die Absicht des Mannes.

Der Täter scheint irrsinnig zu sein, er war, wie festgestellt wurde, bereits ein Jahr lang in einer Irrenanstalt.

Verbrecherischer Anzug.

M. Halle, 18. Juli. Gestern nachmittag ist in der Umgebung von Leipzig wiederum auf einen Personenzug der Strecke Leipzig-Zeitz bei Plagwitz, Nähe Lützenstraße, geklommen worden. Ein Reisender im vorderen Wagen wurde durch Glasplitter leicht verletzt. Dieser verbrecherische Anzug leichsinntiger Burden ist in letzter Zeit in dieser Gegend wiederholt festgestellt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, den Täter zu fassen. Die Reichsbahndirektion Halle hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Ein Kassenbote um 8000 Mark beraubt.

L. Schwerin, 18. Juli. Auf der Chaussee zwischen Krakow und Malchow wurde am Mittwoch der Kassenbote einer Holzfirma überfallen und um Lohngehälter im Betrage von 8000 Mark beraubt. Die Täter hatten einen Baum quer über die Chaussee gelegt. Als der Kassenbote, der auf einem Motorrad fuhr, vor dem Hindernis

anhalt, wurde er von zwei Räubern, die ihn mit einem Revolver bedrohten, überwältigt und ihm das Geld abgenommen. Als Litzner kommen zwei junge Leute in Frage, die auf ihren Fahrrädern in der Richtung nach Krakow entflohen. Die Räuber waren vor der Tat beobachtet worden. Von der Gendarmerie wurde der Raubfahndung in dem der Bote die 8000 Mark befördert hatte, auf der Landstraße gefunden.

Zoubkoff läßt sich hören.

m. Berlin, 18. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Zoubkoff, der einstige Prinzgemahl der Prinzessin Victoria zu Schaumburg-Lippe, hat sich wieder einmal gemeldet. Vor einigen Tagen traf er in Frankfurt ein und suchte und fand einen Vertrauensmann, der nach dem benachbarten Cronberg seine Schritte wandte, wo sich die Prinzessin zur Zeit befindet. Er versuchte für Zoubkoff ein Arrangement zu treffen, nachdem die Prinzessin an Zoubkoff eine einmalige Entschädigung von 100 000 Mark zu zahlen hätte. Diese Verhandlung scheint ohne positives Ergebnis geblieben zu sein, denn Zoubkoff will in der nächsten Zeit erneut nach Frankfurt kommen. Er war zuletzt ohne jede Vermittlung von Luxemburg aus mit eigenem Chauffeur und Wagen erschienen. Seine erste Tätigkeit bestand darin, sich von einem Freund einen beträchtlichen Geldbetrag auszuschulden.

Ueber die erste Zeit seiner jungen Ehe berichtet der Vertrauensmann Zoubkoffs jetzt noch allerlei Details, die geeignet sind, das rechte Licht auf den Charakter des russischen Abenteuerers zu werfen. Wochens hindurch vergewaltete Zoubkoff in Bars und Nachtlokalen beträchtliche Summen des erbeizahlten Vermögens, ohne sich auch nur im geringsten um die Prinzessin zu kümmern. Im Palais machte er sich ein Vergnügen daraus, die elektrischen Lampen mit einem Besen auszuschießen, anstatt sie auszuhalten. Zoubkoff soll beabsichtigen, nach Auszahlung der verlangten Entschädigungssumme ein Brautmädchen aus der Bonner Umgebung zu heiraten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)
Freitag, den 19. Juli.
Sommeroperette — Konzerte: Eine Frau von Format, 8 bis 9 Uhr.
I. Ubr.
Goldschmied-Garten: Konzert.
Kaffee-Kabarett: Violand: Gastspiel Donno Galdner im Tempo der Welt.
Krocker: — Korallenorgel: Das himmlische Abend-Vokal.
Kaffee-Bauer: 4 Uhr Elite-Konzert: 79 Ubr. Doretten- und Schloß.
Kaffee-Bauer: Abend heiterer Musik. 7 1/2 Ubr.
Union-Theater: Wenn Mädchen reif zur Liebe werden.
Residenz-Kassette: Das gewisse Etwas. — Die Tochter des Schicksals.

Avant-Garde des Films.

Rückblick auf die Stuttgarter Werkbund-Ausstellung „Film und Foto“.

Von Dr. K. G. Hermann.

Man weiß es: im Reich des Films herrschte noch nie, seit es besteht, solche Verwirrung. Die Revolution des Tonfilms hat nun auch Deutschland erreicht. Die Industriellen und die Theaterbesitzer wissen noch nicht, in wie weit sie sich auf den Boden der Tatsachen stellen sollen, da sie noch nicht zu beurteilen vermögen, wie dieser Boden beschaffen ist. Und während sie noch die Schwierigkeiten der „Ubergangszeit“ der Patente und Finanzierungen, der deutschen Sprache und Geistesart unsicher tastend abschätzen, tauchen schon wieder neue Meldungen von neuen Erfindungen und Verbesserungen auf: der Farbfilm, der plastische Film ist im Anmarsch.

Für die Stillentwicklung des Films bedeutet dies: Bemühung um größtmögliche Vortäuschung der „Wirklichkeit“. Jeder technische Fortschritt muß diesem Ziel näher führen. Eigengesagte des Filmischen sind Gebärde, „Kunst“, „Stil“ sind schöne Worte für schlechtes Geschäft.

Was will die Avant-Garde?

Und in dieser Situation nun marschierten in Stuttgart bei der Internationalen Werkbund-Ausstellung „Film und Foto“ die ganz Anders, die sogenannten „Avant-Gardisten“ des Films auf und demonstrierten, daß der March in entgegengesetzter Richtung zu gehen habe: eine in solchem Umfang noch nie gesehene europäische Parade des „künstlerischen“ Films.

Was wollen diese Gegner einer „wirtschaftlich-orientierten“ Filmproduktion? Was ist ihr Gemeinames, das sie vom Anderen, Bisherigen abhebt? Ein Negatives zunächst: Ablehnung des rein naturalistischen Abphotographierens, Ablehnung des in der schaulustigen Leistung sich ausdrückenden Wettbewerb mit dem Theater, Ablehnung der literarisch-logischen Spielhandlung. Und dann, positiv: Sichbestimmen auf das Wesentliche, konkurrenzlos Eigenliche des Films, Gestaltung von Lichtformen, eigengesagte filmischen Lebenswelt, filmischen Sinnbildern: Betonung des Gegenstands, feiner formalen und geistigen Ausdruckswerte: Spielarten der visuellen Phantasie: freie Bewegung in den Sphären des Traums und den Zaubereien seiner gedankenschnellen Verwandlungen.

Kein enges Programm also. Vielerlei Möglichkeiten. Man sah, dem gewohnten „Naturalismus“ noch am nächsten, Filme wie Hans Richters „Inflation“, wo das Typische und die Typen der Zeit mit den Mitteln einer geschickten Kopierkunst und Montage zum wirkungsvollen Gesamtbild der Epoche verdichtet werden, den Praxen-Film des Holländers Jans, der, in der bewagten Reliefkonstruktion des Hebewerks, in vorbildlich großartigen und entzückenden Perspektiven, die Wunder der Technik erst ganz sehen und mit Spannung erleben läßt. Überall Erfassung des Alltäglichen, aber bewußt gestaltende Komposition und Bemühung von Bild-

punkten, die das Bedeutende, mit Schönheit und Geheimnis Gefüllte dieses Alltags hervorzuheben.

In ein abwegigeres, noch wunderbarer Reich führten Filme wie René Clairs „Zwischenakt“. Hier sind vor allem die Trübsal der Zeitlupe, die Beschleunigung und Verlangsamung des Tempos in ihrem eigentlichen Wesen mit all den darinliegenden tonischen Kräften erfasst und verwendet. (Clairs geistreiche Ironie ist auch in der Zeitlupe seines „Florentiner Huts“ zu bewundern). Um einen Grad ferner und schwerer fahbar dann Filmspiele, in denen die Logik des Alltags verlassen und Traumhaft-Phantastisch gestaltet ist. Man rags „Seefer“, Film-Oprik, durch eine Vorankündigung der waghellen Wirklichkeit in ein Traumland entführt, ein Liebesgedicht in zarten zerfließenden Bildern: Germaine Dulacs „Musik“, eine psychoanalytische Studie, in der alle geheimen Wünsche und Sehnsüchte sich in symbolhaften Formen, Erscheinungen, Bewegungen ausdrücken: Detektivlaeres „Variationen der Ungebuld“, wo ein bemerkenswerter, nur dem Film möglicher Versuch, das Mittel der „Transsubstantiation“ streng kontapunktlich durchgeführt wird, sich menschliche, mann-weibliche und maschinelle Formen in ungebildig weiterzitterndem Takt hin und her verwandeln.

In den Film von der Ungebuld spielen schon rein stereometrische Formen herein. Ganz reines Spiel mit gegeneinander bewegten, sich hin und her, vor und zurückziehenden, kleiner und größer werdenden, sich drehenden, verwandelnden, geometrischen und stereometrischen, dann freien, organisch erscheinenden, schrumpfenden, aufblühenden, quellenden Formen gab Ruttmann vor allem in seinen absoluten Filmen. Hier wird beim Beschauer am meisten Formgefühl vorausgesetzt, ein Formgefühl, das diese Spiele als so reizvoll empfindet, daß es nicht alsbald ermüden muß. Ein Filmland also, wozu die Millionenmalen nie folgen werden.

Die Daseinsberechtigung dieser abstrakten Kunst ist damit nicht bezweifelt; diese bewegten Formen bedeuten, da sie sich, durch keine gegenständliche Verhüllung gestört, abstrakt und rein wie Musik darstellen, Verfeinerung unseres Formgefühls, wesentliche und wertvolle Bereicherung unseres Weltbilds, sie haben eine wichtige zu nennende „Sendung“ aber sie sehen sinnlich-seelische Aufnahmeapparate voraus, die die Natur nur in verhältnismäßig wenig Exemplaren zu erzeugen pflegt.

Der „künstlerische“ Film überhaupt.

Die „Avant-Gardisten“ waren, bei diesen Sondervorführungen des Werkbundes, in einer Reihe mit den besten schon bekannt- und berühmt gewordenen Künstlern des modernen Films überhaupt aufmarschiert. Hier den Russen, mit Eisenstein und Pudowin, mit Werthoff, der zeigte, was das russische „Kino-Auge“ sieht und mit-leblos, objektiv erfassen will. Er will kein gestelltes Theater, sondern dokumentarische Wirklichkeit, wobei natürlich in der Zusammenstellung dieser objektiven Dokumente, in der subjektiven Auswahl des Filmmonteurs das persönliche Weltbild des Künstlers — und Politikers — sich ausdrückt: er will auch, wie die Tonfilmleute, mögliche Naturnähe, aber sein „Realismus“ ist mit eigentümlich filmischen Mitteln erreicht und hat den padenden Ausdruck einer durch optische Rhythmen und Kontraste erreichten Phantastik. Schließ-

lich und nicht zuletzt E. Th. Dreppers „Johanna von Orleans“ intentionale Wirkung unerhörtlich scharf geübener in wirksamem Auschnitt sich in den Bildraum schiebender Großaufnahmen, Verwendung malerischer Hellunters, Gestaltung einer Tragödie aus einem jede Einzelheit zwingend beherrschenden Stilgefühl. Zugleich aber, in dem Gesicht der Falconetti, ein Sieg der Darsteller-Vorführen, der im Ausdruckstheater Menschen sich darstellenden Sinnen-gründe des Gefühls, die in den ebenfalls geeigneten Chaplins- und Nielsen-Filmen, ihre unzertrennbare Wirkung bewiesen.

Eine schöne Insel?

Vielleicht ist hieraus die Einsicht zu gewinnen: der „künstlerische“ Film wird sich in der Zeit des Anders nur dann als solche, die Menschen anziehende Insel halten, wenn er in sich die rechte Einsicht findet. Wenn er sich nicht nur (wie im absolut formpfeifischen Film) an das formale, sondern auch an das allgemein menschliche Gefühl wendet. Wenn er sowohl das Auge zu reizen als auch das Herz zu erschüttern weiß.

„Tullia“ — ein Räuberdrama. Opernauaufführung im Stadttheater Duisburg. Jede Kunst hat ihre Wiederholung, die vollkommen eigenen schöpferischen Quellen sein kann. Absolute Epigonentum, wie es in der Oper „Tullia“ von R. Ad-Schmidt zutage trat, auch nur entfernt wegen der Ähnlichkeit des römischen Nihilismus mit Wagners „Krieg“ zu vergleichen, ist ebenso abwegig, wie in diesem Opus nach Originalität zu fahnden. Der Text ist ein schauerliches Primärdrama mit allen Beigaben klassischer Prosaologie, in der sich die Welt breitet — der Berliner Kienl und Clemens Lehmann — auf einer Ebene der Plattheiten gefunden haben. Was geht uns heute noch Tarquinus und seine jadisische Gemahlin Tullia, eine Mischung aus Salome und Elektra an, was die Hofintrigen des schlappen Edelmanns Collatinus, was die Zutretia, wenn diese Gestalten den ganzen historischen Wunder der großen Oper auf sich herum tragen, ohne auch nur einen Zug zeitgemäßen Charakters zu tragen! Von hoher Dageweltheit ist auch die Musik. Da werden Motive mit vollem Orchesterapparat in ewigen Wiederholungen zu Tode geheißt, da gehen sich die Sequenzen bis zum Ueberdruß. Verständig ist in diesem Klangmeer kaum ein Wort. Vergebens wartet man auf die Kantilene des Abends. — Die Duisburger Oper 20 sich mit dem Werk so anständig aus der Wüste, als unter den obwaltenden Umständen möglich war. Kapellmeister Wilhelm Grummert hat das Werk um die Hälfte gestrichen. Trozdem dauerte es noch an die vier Stunden. Aus den prachtvollen Stimmen haben sich der triumphephale Sopran Käthe Teuwens und der Charakterbariton T. I. Ioff hervort. Regie: A. Schum. Auch die Aufführung konnte nicht retten. — F. H.

+ Von der Universität Heidelberg. Prof. Dr. Ernst Robert Curtius in Heidelberg hat den an ihn vor einiger Zeit ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der romanischen Philologie an der Universität Bonn als Nachfolger des Geh. Rats W. Meyer-Lübke angenommen.

Ein gewissenloser Autofahrer

läßt sein tödlich verletztes Opfer auf der Straße liegen.

Baden-Baden, 18. Juli. Der 29jährige ledige Arbeiter ...

Von der Hochspannungsleitung getötet.

Forbach i. Murgtal, 18. Juli. Mittwoch nachmittag war der ...

Pforzheim, 18. Juli. (Beim Ueberholen tödlich verunglückt.)

Ein schweres Unglück ereignete sich heute mittag kurz nach 12 Uhr ...

M. Bruchsal, 18. Juli. (In die Abortgrube gefallen.)

Ein Jahre altes Kind fiel gestern mittag in einem unbewachten ...

Unterzöschheim (M. Bruchsal), 18. Juli. (Zusammenstoß.)

Geht nachmittag 5 Uhr stieß der Landwirt und Händler Eugen ...

Überrotweil, 18. Juli. (Von einem Kran erschlagen.)

Einem umfährlichen Kran wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Emil ...

Ottensau, 18. Juli. (Ertrunken.)

Das drei Jahre alte Söhnchen Kaufmanns Weizenrieder ist am Dienstag abend an der ...

Greinach, 18. Juli. (Beim Baden ertrunken.)

Am Dienstag abend ertrank beim Baden im Rhein der bei den chemischen ...

Wiesbaden (bei Wolfach), 18. Juli. (Ein altes Bauernhaus ...)

Wiesbaden (bei Wolfach), 18. Juli. (Ein altes Bauernhaus ...)

Wiesbaden (bei Wolfach), 18. Juli. (Ein altes Bauernhaus ...)

Wiesbaden (bei Wolfach), 18. Juli. (Ein altes Bauernhaus ...)

Wiesbaden (bei Wolfach), 18. Juli. (Ein altes Bauernhaus ...)

Waldshut vor wichtigen Aufgaben.

Von unserem Mitarbeiter.

Waldshut, 17. Juli. Zwei bedeutsame Tage für Stadtverwaltung ...

Zum ersten Male in diesem Jahr hat die Stadtverwaltung ihre ...

Zwei Vereine konnten in den letzten Tagen ihre Eigenheim ...

M. Bruchsal, 18. Juli. (Was im Stadtrat beschlossen wird.)

Der geschichtlichen Bedeutung des Feststages, der dieses Jahr ...

Freiburg, 17. Juli. Noch niemals während seiner 24 Jahre ...

Freiburg, 17. Juli. Der Freiburger Aka gegen den preussischen ...

Emmendingen, 18. Juli. Die hiesige Sanitätskolonne der Nachbargemeinde ...

Familie hat um Bereitstellung ausreichender Mittel zur Errichtung ...

Baden-Baden, 18. Juli. (Millionenauslandsanleihe?)

Eberbach, 17. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner ...

Wertheim, 18. Juli. (Voranschlag.)

Furtwangen, 17. Juli. (Bürgerausschuß.)

Willingen, 18. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte am Mittwoch ...

Strafe für Straßenraub.

Freiburg, 17. Juli. Noch niemals während seiner 24 Jahre ...

gesprochen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre ...

Mannheim, 18. Juli. (Die Bluttat auf dem Wehplatz vor dem ...)

Vörrach, 18. Juli. (Von einem Sägebänd schwer verletzt.)

Advertisement for NIVEA-KINDERSEIFE, featuring an image of a child and text describing its benefits for children's skin.

Advertisement for NIVEA-CREME, featuring an image of a woman and text describing its benefits for sun-tanned skin.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Juli 1920.

Wenn Kinder singen . . .

Abendfingen von 600 kleinen Sängern in der Festhalle.
Da sitzt man wieder vor dieser Singhülle der Badischen Hochschule für Musik, vor diesen 600 kleinen Sängern, und freut sich einen Abend lang an der Gemeinsamkeit eines Liedes, das in einer Reichhaltigkeit des durch manche Wiederholungen verlängerten Programms, das bei aller Beweglichkeit die spezifisch deutschen, langbaren, einfachen und herzlichen Lieder bringt, und damit eine Grundlage bietet, auf der sich Eltern und Schüler in gemeinsamem Erleben finden können. Hier darf wirklich von einer Stunde der Erhebung gesprochen werden, zumal es ja auch Kinder sind, die so herzlich und mit gejunger Anmut zu musizieren wissen.

Da sitzt man also wieder vor dieser langeschwebigen Jugend und freut sich über die klare und unverbildete Objektivität ihres Vortrages, daß auch bei „kritischer“ Einstellung eine äußerst anziehende künstlerische Wirkung auszuüben vermag; man freut sich über die große Zahl der jungen Sängern, und wundert sich nur, daß so wenig Knaben in diesen Reihen stehen, wundert sich auch, daß man bei dieser Hitze im schwallen, großen Saale unserer Festhalle nicht gedrängt sitzt, und hat den heimlichen Wunsch, daß diese frische Art des Gesanges hinaus ins Freie verlegt gehöre, in einen Sommerabend in den Schlossgarten, mitten hinein in eine Festerabendstimmung, mitten hinein in die Natur.

Standen nicht lauter Naturlieder oder religiöse Lieder auf dem Programm, hat der Komponist der Serenade nicht ausdrücklich gewünscht, daß man seinen „Kundgefang“ draußen im Walde singe? Musiziert es nicht in diesen Liedern, natürlich im Ausdruck, langeschwebig und stimmungsvoll, von allen Tageszeiten, von Liebe und Leid, von Glaube und Aufblick, von Kinderfreuden und Spielen, von der „Süßen und heiligen Natur“? Das alles ist nicht im Sinne des Konzertsaales, nicht im Sinne einer Grenze von Gebenden und Nehmenden, sondern eines innerlich verbundenen Menschenkreises. Diese Lieder (die ganze Art des Gesanges und seiner musikalischen Erziehungsgrundsätze geht darauf hinaus) wollen gleichsam von allen gesungen werden; die einen tragen sie vor, und in den anderen klingt die Melodie leise nach . . . also laßt uns, Sängern und Hörer, das nächste Abendfingen gemeinsam in Gottes freier Natur erleben.

Nun aber wieder zurück in den drückend schwallen Konzertsaal hinein und rasch einen Blick in das Programm; es ist schön und sinnvoll, schon in der Wahl und Anlage der Lieder einen Auftrieb über die gelangsmusikalischen Erziehungsgrundsätze der Singhülle zu geben, und im Sinne etwa des Augsburger Singkreises oder der musikalischen Führer aus dem Kreise der modernen musikalischen Jugendbewegung, Fide, Rein, Altstadt usw., auf das ältere Volkslied oder volkstümliche Lied zurückzugreifen, und von hier aus, und der ganzen frischen und kulturreichen Art des Singes, das Ziel aufzustellen: Auf daß die deutsche Musik und ihr Volk wieder zusammenfinden.

Ein seltener Name war an diesem Abendgesang benannt: Johann Abraham Peter Schulz. Moser nennt ihn in seiner „Geschichte der deutschen Musik“ sehr treffend den „Süßer des 18. Jahrhunderts“. Die gebotenen Lieder ließen erkennen, daß Schulz auf dem Gebiete des volkstümlichen Liedes Wertvolles geschaffen hat, Schöpfungen, die durch Einheit von Gedicht und Musik, durch die echte Volkstümlichkeit, durch den echten Volkston lebendig geblieben sind. Die Art seines Schaffens hat er selbst mit dem Satze am schönsten umschrieben, daß ein wahrhaft gutes Lied wie längst bekannt wirken müsse. Wahre Perlen seltener deutscher Liedkunst erklangen im Verlauf des Abendlied und „An die Natur“.

Erfreulich, daß diese Lieder den Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten der kleinen Sänger angepaßt waren, daß alles so freudig, lieblich, so hübsch und musikalisch durchgeführt wurde, und daß sich die Süße und die feuchte Wärme der Kinderstimmen voll entfalten konnten. Wer gewohnt ist, genauer hinzuhören, mag einige Intonationschwankungen bemerkt haben, aber bei der Schwüle kann dies weiter nicht ins Gewicht fallen. Vielmehr drängt es uns, den Kindern, allen Instrumentalisten, und im Schlußgesang den Erwachsenen für einen wunderschönen Abendgesang zu danken. In diesem Dank schließen wir auch ein den feinsinnigen Leiter Gustav Eckhorn, den schmeichelnden Begleiter Heinrich Gohmann und die Leiter der Singhülle H. Agerman, D. Feil, E. Habertorn, A. Bauermeister und H. Gohmann.

Zur Eröffnung des Strandbades Appenwödt. Wie schon mitgeteilt, wird am heutigen Freitag nachmittag der Bürgerausflug und ein kleiner Kreis sonst geladener Personen eine Vorbesichtigung der Badeanlagen im Rheinstrandbad Appenwödt vornehmen. Zutritt zu den Badeanlagen haben heute nachmittag nur die hierzu besonders Geladenen. Zu diesem Zwecke wird die Brücke, die über den Alt-Rheinarm am Appenwödt bei Daglanden führt, heute nachmittag für Nichtbefugte gesperrt werden.

Vom Karlsruher Wochenmarkt. Der Vorrat an Kartoffeln war auf dem Donnerstag-Großmarkt groß genug; besonders umfangreich war das Angebot an italienischen neuen Kartoffeln. Auch der Gemüsemarkt war befriedigend. Es gab viel einheimisches Gemüse, und zwar Wirsing, grüne Bohnen, Karotten, gelbe Rüben und grüne Erbsen, in kleineren Mengen Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Spinat, gelbe Bohnen und Kohlrabi. Das Ausland hatte recht viel Blumenkohl geliefert, außerdem noch etwas Weißkraut. Die Nachfrage nach Gemüse war im allgemeinen nicht schlecht; sie hätte aber noch besser sein können. Etwas nachgelassen hat das Angebot an Kopf- und Endiviensalat. Dagegen gabs nach wie vor sehr viel Salatgurken, vor allem ausländische; keiner war auf dem Markt hat das Angebot etwas nachgelassen. Nur Johannisbeeren waren noch überflüssig vertreten. Etwas geringer, aber immer noch reichlich genug, war das Angebot an Tafelbirnen, Äpfeln, Pfirsichen und Heidelbeeren, noch geringer das an Tafel- und Kochäpfeln, Trauben, Orangen, Aprikosen, Stachelbeeren, Erdbeeren und Himbeeren. Dann gabs noch sehr viel Tomaten (vor allem ausländische) und Bananen. Lebhaftes Interesse war vorhanden besonders für Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren. Am wenigsten begehrte waren Tafel- und Kochäpfel, Trauben, Orangen und Pfirsiche. — Das Ausland war vertreten und zwar Holland mit Kartoffeln, Blumenkohl, Salatgurken — Belgien mit Kartoffeln — Frankreich mit Blumenkohl, Weißkraut, Salatgurken, Tomaten und Aprikosen — Italien mit Kartoffeln, Tafelbirnen, Orangen, Zitronen, Tomaten und Pfirsichen — Spanien mit Orangen — Algier mit Trauben — Westindien und die spanischen Inseln mit Bananen und endlich Australien mit Tafeläpfeln.

Unfall. In einem Hinterhaus der Kaiserstraße fiel ein 2½ Jahre altes Kind aus dem 3. Stock in den Hof und erlitt einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr. Das Kind war ohne Aufsicht mit noch einem 1½-jährigen Mädchen in der Wohnung belassen worden.

Zu dem schweren Einbruch in der Kaiserstraße meldet der Polizeibericht, daß dem Einbrecher der Kassenstankinhalt in Höhe von 15 086 Reichsmark in die Hände fiel.

Werkstattdiebstahl. Herr Oswald Hansmann, Arbeiter bei der Firma Christian Niemann, hat heute Freitag auf eine Wirtshaus Diebstahl im Hause der Firma zurückzuführen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Platzkonzert. Am Freitag, dem 19., wird auf dem Stephansplatz von 4 bis 6 Uhr von der Polizeistation ein Platzkonzert mit Rundfunkübertragung gegeben.

Sambas-Abendkonzert im Stadtpark. Am Samstag findet im Stadtpark von 7-11 Uhr ein Konzert der Feuerwehrlinien unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Kraus statt.

Kaffee-Konert. Die verklärte Hauskapelle veranstaltet heute nachmittag das beliebte Kaffee-Konert. Abends ist Operetten- und Schlager-Programm in vollständiger Ausstattung. (Siehe die Anzeigen.)

Jubiläumsturnen des Karlsruher Turngaues.

Seit vielen Jahren fand in Karlsruhe kein Turnfest in größerem Rahmen statt. Nachdem beim diesjährigen Gauturntag in Durlach beschlossenen wurde, aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens des Karlsruher Turngaues ein Gauturnen in etwas ausgebreiteterem Maße als sonst üblich zu veranstalten, wurde im Einvernehmen mit dem Gauturnrat bestimmt, dasselbe in Karlsruhe abzuhalten. Das Gauturnen findet, wie bereits bekannt, am Samstag den 20. und Sonntag den 21. Juli hier statt. Aus dem reichhaltigen Sportprogramm sei folgendes erwähnt: Am Samstag nachmittag 4 Uhr findet das Einzelwettturnen für die Turner und die Altersklassen statt. Die Wettkämpfe bestehen: für die Oberstufe aus Sieben- und aus Keunkampf, für die untere Stufe aus Sieben- und aus Keunkampf, für die untere Stufe aus Sieben- und aus Keunkampf, für die untere Stufe aus Sieben- und aus Keunkampf, für die untere Stufe aus Sieben- und aus Keunkampf.

Für den Samstagabend wird eine Festerunde im kleinen Saale der Festhalle veranstaltet, welche dem Gedanken an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung des Karlsruher Turngaues gewidmet ist. Die Festerunde wird Herr Oberregierungsrat Brodherr-Karlsruhe halten. Außer musikalischen und gelungene Darbietungen wird das von dem erst kürzlich verstorbenen Ehrenmitglied des Männerturnvereins Karlsruhe, Herrn Albrecht, verfasste Festspiel zur Aufführung gelangen. Anschließend an diese Veranstaltung findet in der Festhalle des Stadtgartenrestaurants ein geselliges Beisammensein statt.

Um auch den Jugendturnern und Jugendturnerinnen des Gaves Gelegenheit zu geben, sich im Wettturnen gegenseitig zu messen, ist für den Jahrgang 1911/12 ein Siebenkampf (je zwei Übungen am Red, Barren und Pferd, sowie eine Freübung und 100 Meterlauf) vorgesehen. Für den Jahrgang 1913/14 ist ein Fünfkampf mit je einer Übung am Red, Barren und Pferd, sowie eine Freübung und 75 Meterlauf bestimmt. Ebenso ein Dreikampf für Knaben und Mädchen. An diesen Wettkämpfen, welche am Sonntag früh um 7 Uhr beginnen, werden etwa 340 Jugendliche teilnehmen. Von 10 Uhr ab ist eine Simultankonkurrenz für den Besuch der Gottesdienste. Von vormittags 8 Uhr ab beginnt das Vereinswettturnen an welchem sich zahlreiche Vereine des Karlsruher Gaves beteiligen werden. Außerdem sind nebenher Einzelwettkämpfe für Knaben und Mädchen.

Nachmittags halb 2 Uhr stellt sich der Festzug auf dem Jodel-Engländerplatz auf und marschiert durch die Seminar-, Bismarck-, Zahn-, Westende- und Kaiserstraße zum Hochschulstadion. Dieser Festzug, an welchem sich die Jugend bis zum Turner in vorgeordnetem Alter (Männer-Klassen) beteiligen werden, wird von der Bevölkerung von Karlsruhe sicher großes Interesse entgegengebracht werden. Von 3 Uhr ab finden statt: Freübungen Knaben, Reigen der Mädchen, Staffelläufe, Volkstänze der Turnerinnen, Spiele, Freübungen der älteren Turner (Männer-Klassen) und Freübungen der Turnerinnen. Bei den Sonderveranstaltungen werden auch die Fester- und Festerinnen ihre Kräfte freisetzen. Den Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltungen bilden die Massen-Freübungen der Turner bilden, an welche sich um 6 Uhr die Siegerehrung und Schlußfeier anschließen wird.

Reisegepäck, Diebstahl und Haftung der Eisenbahn

Die Reisezeit bringt neben den wundervollen Freuden des Schauens und Erlebens dem Reisenden zuweilen auch große Sorge um sein Reisegepäck. Es ist bekanntlich keine große Seltenheit, daß der eine oder andere Reisende den Verlust seiner Sachen auf einer Reise zu beklagen hat und sich erklärtermaßen dann mit der Frage befaßt, wann und wie die Eisenbahn haftet? Zur Beantwortung dieser Frage muß man vorweg den Unterschied beachten, der ja jedem geläufig ist, nämlich zwischen dem Gepäck, das man aufgibt, für das man also einen Gepäckschein bekommt und dem Handgepäck, das man mit in die Abteile nimmt.

Mancher Ferientourist bringt seinen schweren Koffer schon am Vorabend der Abreise zur bahnamtlichen Handgepäckaufbewahrungsstelle, um am kommenden Morgen der Abreise nicht inutili Scherezeiten mit dem Hintransport zu haben. Raum hat der Reisende am Vorabend der Abreise mit seinem Koffer den Haupteingang des Bahnhofs betreten, so lauert auf ihn schon die erste der üblichen Diebstahlsgefahren! Das Auge einer „auf Gelegenheit“ wartenden Person hat das neue Opfer erfaßt. Der unglücklich hilfsbereite Mann tritt mit den Worten ihm in den Weg: „Ach, darf ich Ihnen vielleicht helfen, Ihren Koffer zur Handgepäckaufbewahrungsstelle oder zum Bahnsteig zu bringen; sie können ja gleich hinter mich kommen, damit sie nichts zu befürchten haben! Selbst wenn der Reisende nun abnunglos folgt, nachdem er auf den so wohl gemeinten Vorschlag eingegangen ist, tritt hierbei oft ein beliebiger und häufig wiederkehrender Schwindlertrick in Erscheinung. Das Ziel solcher „hilfsbereiter“ Personen ist nämlich vielfach, einen unbemerkten Gepäckschein auszuhandeln. Weich der betreffende Reisende nun den erfahrenen Reisenden wieder außerhalb des Bahnhofs, so wandert er rasch zur Aufbewahrungsstelle und halt sich das Gepäck des Betroffenen. Er scheint dann wieder später, um sein Gepäck selbst wieder dort zu empfangen, so wird ihm dort eine leere Schachtel überreicht, die lange zuvor von den Spikabuben dort abgegeben worden war. Der Schalterbeamte an der Gepäcksaufbewahrungsstelle hat nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne seiner Dienstvorschriften gehandelt, wenn er dem Vorzeiger des Gepäcksaufbewahrungsbüros das Gepäck ausshändigte. Bei Vorlage eines ordnungsgemäßen Gepäckscheines ist er nicht verpflichtet, die Eigentumsrechte an dem Handgepäck sich erst nachweisen zu lassen. Wie ist nun im übrigen die Rechtslage? Hat die Bahn den Erlaß zu leisten, insbesondere wenn ein Unberechtigter sich das Gepäck ausshändigen ließ, wenn er also beispielsweise einen gefundenen oder gestohlenen Gepäckschein dabei vorlegte? Die Frage ist zu verneinen! Besonders vorichtig muß man also den Gepäckschein aufbewahren, den man erhält. Die Eisenbahn liefert im Prinzip das Gepäck nur dann aus, wenn man seinen Gepäckschein vorlegt. Wer ihn also verliert, hat mindestens große Schwierigkeiten, denn man muß dann sein Eigentumsrecht an den Gepäckscheinen glaubhaft dazulegen können; dies wird aber nicht immer leicht sein. Der Reisende kommt durch den Verlust seines Gepäckscheines meistens in die Gefahr, mit seinem Handgepäck kein Wiedersehen mehr zu feiern, denn die Eisenbahnverwaltung ist berechtigt, das Gepäck jedem ausshändigenden, der den Gepäckschein vorlegt. Die Eisenbahnverwaltung ist also nicht zum Schadenersatz verpflichtet, wenn sie daraufhin es einem Unberechtigten ausgeliefert hat.

Eine weitere Möglichkeit des Schadens besteht, daß das Handgepäck auf der Handgepäckaufbewahrungsstelle zufälligerweise abhanden kommt. Der Reisende legt also

ordnungsmäßig seinen Gepäckschein dort vor und macht seine Rechte auf Herausgabe des Gepäcks oder Schadenersatz dafür dort geltend. Die Bahn haftet in einem solchen Falle selbstverständlich; sie braucht aber nur bis zum Betrage von einhundert Mark bestimmungsgemäß für jedes verlustig gegangene Gepäckstück Ersatz zu leisten. Hat der betreffende Reisende aber wertvolleres Gepäck, das also diesen Betrag an Wert erheblich übersteigt, so dürfte sich der rechtzeitige Abschluß einer Handgepäckversicherung, die nicht teuer ist, am Gepäckscheine empfehlen.

Für einen zufälligen Verlust oder eine Beschädigung des mit in die Abteile genommenen Handgepäcks haftet die Eisenbahn nicht! Hier muß jeder selbst aufpassen, daß ihm nichts wegkommt. Andererseits ist wieder die Rechtslage, wenn der Reisende sein Gepäck bestimmungsgemäß Gepäckscheine zur Beförderung von der Aufbewahrungsstelle nach dem Abteil übergibt. Kommt das Gepäck in diesem Transport in Verlust, so haftet die Bahnverwaltung in diesem Falle nach Maßgabe der einschlägigen Vorschriften der Eisenbahnerverkehrsordnung.

Hat der Reisende sein Gepäck als Reisegepäck gegen Ausshändigung eines Gepäckscheines zum Transport aufgegeben, so kann er auch infolgedessen eine Entschädigung erleiden, als wenn das Gepäck beispielsweise nicht angekommen ist. Kann er nun Schadenersatz beanpruchen? Dies ist zu bejahen! Er kann aber keinen Entschädigungsanspruch gegen die Bahn nicht sofort geltend machen, sondern muß sich nach den Bestimmungen von 2 bis 3 Tage gedulden, da ja das Reisegepäck während dieser Zeit frei von eintreffen könnte. Alsbald kann er also den gewöhnlichen Wert seiner Kleidungsstücke usw. von der Bahn ersetzt verlangen. Dagegen, daß er vielleicht in seinem Reiseplan umhergeirrt, mußte, erhält er nichts. Außer dem Verlustschaden für das verlorene Gepäck kann aber für den Reisenden noch anderer Vermögensschaden entstehen, für den die Eisenbahnverwaltung unter Umständen auch aufkommen muß. Man denke etwa an den Fall des Verlustes des Wertpapiers eines Geschäftsreisenden. Es könnte hier z. B. um entgangenen Gewinn handeln, weil der betreffende Geschäftsreisende die bestellten Muster vielleicht aus dem genannten Grunde nicht rechtzeitig vorzeigen konnte. Der Reisende kann aber bei Verlust seines Gepäcks den Ersatz seines gesamten Schadens nur fordern, wenn er den Nachweis führt, daß ein Verschulden der Eisenbahn vorliegt, nicht nur ein Zufall.

Hinsichtlich der Haftbarkeit der Bahnverwaltung für Kostenträger kommen besondere Bestimmungen in Frage. Nach den §§ 489, 490 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs haftet die Bahn nur dann, wenn das übergebene Gepäckstück fest verschlossen war und ihr die Verschlossenheit oder der Wert bei der Übergabe des Gepäcks angegeben worden war. Diese Haftung ist auf den Höchstbetrag von 100 Mark beschränkt. In Stelle der Wertangabe genügt auch der Hinweis auf Kostbarkeiten allgemein. Voraussetzung für die Geltendmachung solcher Ersatzansprüche ist aber, daß das Gepäckstück innerhalb zwei Wochen nach Ablauf der Lieferfrist auf dem Bahnhofs des Reiseziels abgeholt wird (vergl. § 35 Abs. 4 der Eisenbahnerverkehrsordnung). Der Inhalt des verlorenen Gepäcksstückes kommt der Wert der verlustig gegangenen Sachen ist zu beweisen. Um sich auch hier vor allgütigen Verlusten zu schützen, dürfte der rechtzeitige Abschluß einer Gepäcksversicherung in Erwägung zu ziehen sein.

Die Sanierungsmaßnahmen für die Bleag.

Der Kreis Karlsruhe beabsichtigt ein unverzinsliches Darlehen von 1/2 Millionen Mark zu geben.

In der letzten ordentlichen Kreiserversammlung Ende Mai war, es wie erinnerlich, eine mehrstündige Auseinandersetzung über die Schwierigkeiten der Badischen Lokaleisenbahn-Gesellschaft und namentlich von sozialdemokratischer Seite heftige Kritik an der ledigen Leitung geübt worden. Zu einem Ergebnis ist man damals aber nicht gekommen. In der Zwischenzeit wurde die Sachlage infolge einer einmütigen Entscheidung einer nachmaligen gründlichen Prüfung unterzogen. Auf Grund dieser Prüfung konnte jetzt ein greifbares Resultat wenigstens im Schöße des Kreisrats erzielt werden. Der Gang der Dinge erforderte umso mehr die Dringlichkeit, als man schon mit der Stilllegung der Strecke Brühligen — Wuldenbach (Seitenlinie der Albtalbahn) zu rechnen hatte. Diese wurde im letzten Augenblick vermieden durch den Sanierungsvorschlag, den der Kreisrat loben zum Beschluß erhoben hat und über den sich die Kreiserversammlung entscheiden muß. Danach will der Kreis Karlsruhe das nicht geringe Opfer bringen, der Bleag ein zunächst unverzinsliches Darlehen von 750 000 RM. zu geben, damit sie ihre Schulden an die Städte Karlsruhe (350 000) und Forstheim (50 000), an die Karlsruher Sparkasse (50 000), sowie ihre Wechsel und Verkehrsverbindungen in einer Gesamthöhe von 300 000 RM. abdecken kann. Dazu übernimmt der Kreis die Bürgschaft für ein weiteres von der Bad. Girozentrale gewährtes Darlehen in Höhe von 250 000 RM. Andererseits wird die Verbindung gestellt, daß der Kreis Karlsruhe von der Vertragsverpflichtung des § 4 des Vertrages vom 22. Dez. 1920 sofort befreit wird. Der Kreis fordert ferner das Recht der Kontrolle gegenüber der Bleag durch eine Kommission, die sowohl die Sanierungsmaßnahmen, als auch die Einhaltung der Vorschläge zu überwachen hat und zwar in Zusammenarbeit mit einem vom Kreis zu bestellenden, der Direktion übergeordneten Sachverständigen. Endlich darf die Bleag keine Zuschüsse an Bahnen außerhalb des Kreises leisten und im Kreisbezirk auch keine Betriebsstilllegungen vornehmen. Das letzte Wort über das endgültige Geschick der Bleag hat nunmehr die Kreisversammlung selbst, die auf Montag, den 29. Juli, nachmittags, in den Bürgeraal des Karlsruher Rathauses zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden soll.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Warum nimmt die Besucherzahl an der Techn. Hochschule ab?

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: „Dieser Tage wurde öfters schon von der Karlsruher Gesellschaft Welt lebhaft erörtert und mit Bedauern festgehalten, daß die Besucherzahl gegen andere Hochschulen leider abnimmt, anstatt zu. Ganz richtig schreibt die Einleiterin in der Abendausgabe der „Bad. Presse“ vom 13. Juli, daß auf den übrigen Hochschulen die Besucherzahl verdoppelt, ja sogar verdreifacht hat. Leider ist dies hier in Karlsruhe nicht der Fall; trotzdem berühmte, tüchtige Lehrkräfte vorhanden sind. Warum keine steigende Frequenz? Wer mit den Studierenden den viel in geschäftlicher Beziehung steht, weiß es ganz genau, weshalb so viele Studierende von Karlsruhe fernbleiben und auch hier immer Karlsruhe den Rücken kehren. Das ist in erster Linie die Verfolgung der studentischen Bestimmungen, Eingriffe in die studentische Freiheit zurückzuführen, und zweitens an die erst wieder vor kurzem verhängten Strafen wegen der Mensuren. Am 30. März 1927 wurde amtlich in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht:

Maßnahmen gegen das Zweikampferverbot. Es sollen, um eine weitere Abwanderung der Studenten an badischen Hochschulen vorzubeugen, die Gesetze gegen den Zweikampf in Baden von nun an nicht schärfer gehandhabt werden, als dies in anderen Bundesstaaten geschieht.“

Was hat aber die Polizeibehörde auf Anordnung des badischen Innenministeriums getan? Das Gegenteil trat ein: nur noch schärfer ging man gegen diesen Sport vor und vertrieb somit die waffenfreundliche akademische Jugend von unserer Hochschule. Vergessen ist die Landtagsführung vor zwei Jahren, wo die Mensurenfrage behandelt wurde, wobei ein Abgeordneter sich äußerte: die Studenten müßten von hier fortbleiben, wenn sie sich dem Mensurenverbot nicht unterwerfen wollen. Es wäre für viele Geschäftskreise heute von Nutzen, wenn anstatt 1200 Studenten, wie fast überall, die doppelte Zahl hier wären, zumal Karlsruhe die älteste und eine der besten Hochschulen ist.

Darum: Karlsruhe „Augen auf!“ und mach es den anderen Hochschulen in dieser Beziehung nach. Der Dank der Steuerzahler bleibt dann nicht aus. Ein Geschäftsmann.

Tunnen / Tünnel / Tünnel

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Handballmannschaft der Techn. Hochschule im Saargebiet.

Kürzlich fuhr die Handball-Mannschaft der Techn. Hochschule, geleitet von ihrem Trainer Dipl.-Sportlehrer Kraft, ins Saargebiet, um dort 3 Spiele auszutragen. In Saarbrücken hatten wir genügend Zeit, uns die Saarmetropole anzusehen. Nachmittags fuhr es weiter nach Saarlouis, der Stadt mit dem französischen Namen, aber ferndeutscher Gemütsart. Am Bahnhof empfingen uns einige Herren des Vorstandes und führten uns in das Vereinslokal. In stiller Ruhe wurde unsere Mannschaft im Festzug mit dem Sportplatz geleitet. Vor dem Spiel begrüßte der 1. Vorstand die Karlsruher Hochschüler und überreichte jedem Spieler eine Ehrennadel. Sodann hieß Bürgermeister Dr. Saß im Namen der Stadt die Karlsruher Gäste willkommen. Das 1. Spiel gegen S.B. Saarlouis (Saar-Moel-Meister) war ein schöner Erfolg. Die Karlsruher Mannschaft war in großer Form und gewann 11:4. Das Publikum dankte für die gezeigten Leistungen durch reichlichen Applaus.

Am Sonntag vormittag spielte die Karlsruher Mannschaft gegen Borussia Neunkirchen. Die Fahrt nach Neunkirchen gab Gelegenheit, wenigstens das Meßere der zahlreichen, saarländischen Berggruben und Eisenwerke zu sehen. Das Spiel stand hinter dem Vortage weit zurück. Karlsruhe spielte erwidert durch die eigene Bahnfahrt, ohne Lust und Elan, und verlor 5:2. Nachmittags fuhr es wieder zurück nach dem gastfreundlichen Saarlouis. Das Spiel führte Karlsruhe gegen Spielvereinigung Merzig. Am Sonntag nachmittag fuhr die Karlsruher Handballmannschaft nach Merzig. Am Bahnhof wurden wir mit Musik empfangen und zum Vereinslokal geführt. Von dort ging es in Festzug auf den Sportplatz, wo uns eine fast 2000köpfige Zuschauermenge erwartete. Das Handballspiel hat im Saargebiet fast die Bedeutung des Fußballs erreicht. Eine solche Zuschauermenge ist in Karlsruhe bei einem Handballspiel gar nicht denkbar. Der 1. Vorstand begrüßte die Karlsruher Mannschaft recht herzlich und überreichte ein Buch, die Ehrentafel des Kreises Merzig, als Andenken. Karlsruhe führte ein gutes Spiel vor und war trotz des unentschiedenen Resultats, stark überlegen.

Mit dem sportlichen Erfolg kann man zufrieden sein; wir spielen an 3 Tagen gegen die 3 besten D.S.B.-Vereine des Saargebietes. Einige Stunden haben wir bei unseren Brüdern an der Saar verbracht und viel Interessantes gesehen und gehört. Deutsch sind sie bis ins Blut. Ihr höchster Wunsch ist, möglichst bald wieder zum gemeinsamen Vaterland zurückzukommen und die Fesseln der Fremdherrschaft abzuschütteln zu können. Das konnten wir aus jeder Rede und jedem Privatgespräch hören.

Zum Deutschen Athletenfest in Billingen.

Nur noch einige Wochen trennen uns von dem gewaltigen sportlichen Treffen, das der Deutsche Athleten-Sport-Verband von 1891 zum Austragung der Deutschen Kraft-Sport-Meisterschaften vom 7.—12. August 1929 in der schönen eigenen Schwarzwaldstadt Billingen veranstaltet. Die Teilnahme der Wettkämpfer ist zu diesem Deutschen Athletenfest besonders stark, da erstmals andere Startbedingungen zur Anwendung kommen. Daß aus allen deutschen Gauen die dem D.S.V. angehörenden Vereine ihre besten Vertreter entsenden, ist selbstverständlich, daß äußerst spannende Kämpfe zu sehen sind. Die ruhmreichen Sieger der deutschen Farben bei den olympischen Kämpfen in Amsterdam 1928 werden alle der alten Festungsstadt Billingen (Schwarzwald) zuweisen, um erneut zu beweisen, daß die deutsche

Schwerathletik wert ist, von allen Kreisen weitgehend unterstützt zu werden. Die Vorarbeiten zu diesem nicht alltäglichen sportlichen Stell-dich-ein werden durch den Athletenklub „Germania“ Billingen (Schwarzwald), Vorsitzender Werkmeister Chr. Kauble erledigt. Eine nicht unerhebliche Arbeit obliegt den einzelnen Ausschüssen, um alles so vorzubereiten, damit die Organisation klappt. Aber nicht nur

für die sportliche Seite muß gesorgt werden, sondern auch für vergnügliche Stunden. Dazu gehört auch die Veranstaltung von Ausflügen in den Schwarzwald nach Osten, Westen und Süden und nach der nahe liegenden Schweiz. Die Teilnehmer am Deutschen Athletenfest 1929 in Billingen (Schwarzwald) werden in der schönen Südwaldstadt des Deutschen Reiches genussreiche Stunden erleben, die den Wunsch nach einer Wiederholung eines Besuchs nicht zur Ruhe kommen lassen.

Um den weit über 1000 Wettstreitern aus allen deutschen Gauen ein herzliches Willkommen zu bieten, wird ab 7. August d. J. die Feststadt in eine Flut elektrischen Lichts getaucht sein. Man wird den aus der Festungszeit herrührenden Tortürmen, Feststrahlen und insbesondere dem Festplatz ganz besondere Beleuchtungseffekte verleihen, die das alte historische Gepräge der fast 1000jährigen Kulturstadt in den Abendstunden in architektonisch hervorragender Weise hervorheben.

Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen besonders wertvoller Sportveranstaltungen und dies trotz der drückenden Sommerhitze. Den Reigen eröffnet das

Wiederholungsspiel 1. FC. Nürnberg — Hertha-BSC.
Zweieinhalb Stunden hatte der gigantische Kampf in Berlin gewährt und brachte kein Ergebnis. Nur zahlreiche Verletzungen waren bei den Spielern zu konstatieren, sodaß man mit Recht befürchtete, daß das Wiederholungsspiel im Düsseldorfser Rhein-Stadion an sportlichem Wert stark verlieren würde. Wie man nun erfahren konnte, wird Hertha-BSC. in Düsseldorf mit kompletter Mannschaft antreten, ebenso kommt aus Nürnberg die erfreuliche Nachricht, daß auch die Mannen des Clubs, einschließlich Hornauers, soweit wieder hergestellt sind, um an dem Kampf ohne sonderlichen Ersatz teilnehmen zu können. Nur ein Mann fehlt den Nürnbergern, und das ist der noch immer trante Wieder. für den Fuhs spielen wird. Und die Siegeschancen? Es spricht sehr viel für einen Erfolg der Nürnbergern, denen die vierstündige Ruhepause außerordentlich wohl bekommen ist. Nürnbergers Energie und Durchschlagskraft sollte es eigentlich diesmal schaffen können. — Eine Begegnung von internationaler Bedeutung ist das

Interzonen-Endspiel Deutschland gegen Amerika
um den Davis-Pokal. Es war eine Erfolgsserie sondergleichen, den der deutsche Tennissport in den letzten Wochen zu verzeichnen hatte. Nach Spanien, Italien und der Tschechoslowakei nun auch die siegesgemohnten Engländer geschlagen, das war mehr, als selbst der kühnste Optimist erwartet hatte. Zum ersten Male ist in diesem Jahr Deutschland in das Interzonen-Finale gelangt. Es wäre nun völlig abwegig zu glauben, daß jetzt unbedingt ein Sieg über Amerika den Abschluß bilden müßte. Abgesehen davon, daß im Sport oft das Unerwartete zur Tatsache werden kann, sprechen fast alle Chancen für Amerika. Die Doppelspieler Allison/van Ryn und die Einzelspieler Tilden und Hunter dürften für unsere Vertreter Moltenbauer, Brenn im Einzel und Dr. Landmann/Dr. Kleinschrotz kaum überwindliche Gegner sein. Nur einem Pannen in Hochform sollte es gelingen, vielleicht einen oder auch einen zweiten Sieg im Einzel zu erringen.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften
beherrschen am kommenden Sonntag fast ausschließlich das Programm der Leichtathleten. Die Männer ermitteln ihre Meister vom 20. bis 22. Juli in Breslau und die Frauen tragen ihre Titelfämpfe im Frankfurter Stadion aus. Diese Leichtathletik-Meisterschaften sind gleichsam der Rechenkaufbericht darüber, welche Entwicklung die deutsche Leichtathletik in diesem Jahr genommen hat und ob sie in der Lage ist, ihre kontinentale Vormachtstellung auch noch weiterhin behaupten kann. Denn man darf nicht vergessen, daß auch bei den übrigen europäischen Staaten diese Sportart überraschende Erfolge zu verzeichnen hat. Erfolge, die sehr leicht zu einem erbitterten Kampf um die Spitze führen können. Die zahlreichen Meldungen, die bei den Männern- und bei den Frauen-

meisterschaften eingegangen sind, lassen erhoffen, daß die Ergebnisse eine weitere deutsche Fortentwicklung beweisen. — Eine besondere Bedeutung ist auch dem

Verbandstag des Süddeutschen Fußball- u. Leichtathl.-Verbands
zugewendet. Voraussichtlich wird in diesem Jahr ausnahmsweise die Frage nach einer Aenderung des Spielsystems nicht vorberzogen sein. Dafür sind aber soziale Anträge und Reformen zu berücksichtigen, die die beiden Tage, die für den Verband angelegt sind, voll ausfüllen werden. Dieser Verbandstag ist nun nicht eine rein süddeutsche Angelegenheit, sondern seine Beschlüsse können zum Teil weitgehende Auswirkungen auf die anderen Landesverbände, vor allem aber auch auf den Deutschen Fußball-Bund zeitigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mannheim, wo der Verbandstag stattfindet, zu einem Programm in der süddeutschen, vielleicht auch in der deutschen Fußballbewegung wird.

Rudern.
Die Reihe der großen Ruderregatten findet am Samstag und Sonntag mit der Mainz-Regatta ihre Fortsetzung. In Mainz sind für die 27 Rennen 142 Boote mit 769 Ruderern aus 39 Vereinen, darunter sehr namhaften, gemeldet worden. Von den weiteren Regatten des Sonntags verdienen die in Schwärz und Deggendorf Erwähnung. In der Internationalen Regatta in Kopenhagen nehmen auch einige deutsche Boote teil. Im Ausland gibt es einige Landesmeisterschaften; die Meisterschaften Oesterreichs kommen auf dem Wörther See, die von Skandinavien in Oslo und die von Holland in Amsterdam zur Durchführung.

Schwimmen.
Beim Wasserball-Länderkampf gegen Belgien in Hannover steht unsere Nationalmannschaft, die durch die Entziehung der Brüder Rademacher sehr geschwächt ist, wieder vor einer schweren Aufgabe, die aber hoffentlich mit Erfolg gelöst wird. Jopot ist Schauplatz der Meisterschaft der deutschen Meere. — Von den Schwimmfesten verdienen die „Internationalen“ des S.V. Göttingen und des Danziger S.V. auf Grund ihrer guten Belegung Erwähnung. — Der Frankfurter S.V. hält freisoffene Staffeln- und gauoffene Jugendwettkämpfe ab. Ungarns Schwimmmeisterschaften, für Budapest angelegt, finden auch bei den deutschen Schwimmern stärkeres Interesse.

Motorisport.
Das Internationale Kesselbergrennen, der Auftakt der Automobilwoche von San Sebastian und die Motorrad-Bahnrennen im Frankfurter Stadion sind die motorisportlichen Veranstaltungen, die diesmal besonders bemerkenswert sind.

Federisport.
In Berlin-Grünwald findet die „Große Internationale Rennwoche“ ihren Abschluß. Weitere Galopprennen sind für Arefeld, München-Riem und Lutetia angelegt.



Waldorf Astoria

Zigaretten

beständig in ihrer Eigenart,
so gut wie stets.

ASTOR-HAUS 6Ⓜ * BLAU PUNKT 8Ⓜ
WALDORF-KRONE 10Ⓜ * WHITE HOUSE 12Ⓜ
STAUFIA 5Ⓜ * STAUFENZUG 6Ⓜ
EDLE VON STAUFEN 10Ⓜ.

OBERST 5Ⓜ



A. KUSCHE

PROSPEKT

5 000 000 RM neue Aktien (5000 Stück über je 1000 RM Nr. 10 001—15 000)

Kraftübertragungswerke Rheinfelden zu Rheinfelden (Baden).

Die Aktiengesellschaft in Firma Kraftübertragungswerke Rheinfelden ist im Jahre 1894 mit dem Sitz in Rheinfelden (Baden) gegründet worden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und die Ausnutzung der dem Ausschub der Gesellschaft für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins bei Rheinfelden, vertreten durch seinen Vorsitzenden, Nationalrat Oberst Olivier Zechokke in Aarau, erteilten Großherzoglich Badischen Genehmigung zur Anlage von Wasserwerken bei Rheinfelden vom 2. Mai 1894 und der demselben erteilten neuen grundgesetzlichen Bewilligung des Regierungsrates des Kantons Aargau zur Erstellung einer Wasserwerksanlage bei Rheinfelden vom April 1894;

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1928 stellen sich wie folgt:

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Aktienkapital, Gesetzlicher Reservefonds, Obligationen-Kapital, Erneuerungs- u. Anlage-Kapital, Einlage für 1928, Ausgeloste und gekündigte Obligationen, etc.

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Gewinn- und Verlust-Rechnung, Vortrag vom Jahre 1927, Betriebsergebnis, verschiedene Einnahmen, etc.

Darunter Steuern 1 023 213.92 RM.

Nach dem Stande vom 6. Juli 1929 haben folgende Bilanzposten gegenüber den vorstehenden Ziffern wesentliche Änderungen erfahren:

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Vermögen, fertige Bauten, Anlagen und Wertpapiere, Guthaben, sonstige Schuldner.

Schalt- und Transformatorgebäude, 1 Betriebsbrotgebäude, 1 Lagergebäude mit Badeanlage, 1 Werkstatt- und Lagergebäude, etc.

Table with 3 columns: 1928, 1927, 1928. Rows include Kraft, Stromerzeugung, Wasserkraft, Wasserkraft, zusammen.

In der Generalversammlung vom 22. Mai 1929 ist zur weiteren Verstärkung der Betriebsmittel eine Erhöhung des Grundkapitals um 3 000 000 RM, auf 15 000 000 RM, durch Ausgabe von 3000 Stück neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 RM, mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1929 beschlossen worden.

Das Grundkapital der Gesellschaft umsprunglich 4 000 000 M. im Jahre 1894, im Jahre 1908 um 2 000 000 M., im Jahre 1912 um 6 000 000 M., im Jahre 1918 um 10 000 000 M., im Jahre 1928 um 15 000 000 M.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1928 stellen sich wie folgt:

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Aktien-Kapital, Gesetzlicher Reservefonds, Obligationen-Kapital, Erneuerungs- u. Anlage-Kapital, Einlage für 1928, etc.

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Gewinn- und Verlust-Rechnung, Vortrag vom Jahre 1927, Betriebsergebnis, verschiedene Einnahmen, etc.

Darunter Steuern 1 023 213.92 RM.

Nach dem Stande vom 6. Juli 1929 haben folgende Bilanzposten gegenüber den vorstehenden Ziffern wesentliche Änderungen erfahren:

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Vermögen, fertige Bauten, Anlagen und Wertpapiere, Guthaben, sonstige Schuldner.

Schalt- und Transformatorgebäude, 1 Betriebsbrotgebäude, 1 Lagergebäude mit Badeanlage, 1 Werkstatt- und Lagergebäude, etc.

Table with 3 columns: 1928, 1927, 1928. Rows include Kraft, Stromerzeugung, Wasserkraft, Wasserkraft, zusammen.

Die Generalversammlung vom 22. Mai 1929 ist zur weiteren Verstärkung der Betriebsmittel eine Erhöhung des Grundkapitals um 3 000 000 RM, auf 15 000 000 RM, durch Ausgabe von 3000 Stück neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 RM, mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1929 beschlossen worden.

Das Grundkapital der Gesellschaft umsprunglich 4 000 000 M. im Jahre 1894, im Jahre 1908 um 2 000 000 M., im Jahre 1912 um 6 000 000 M., im Jahre 1918 um 10 000 000 M., im Jahre 1928 um 15 000 000 M.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1928 stellen sich wie folgt:

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Aktien-Kapital, Gesetzlicher Reservefonds, Obligationen-Kapital, Erneuerungs- u. Anlage-Kapital, Einlage für 1928, etc.

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Gewinn- und Verlust-Rechnung, Vortrag vom Jahre 1927, Betriebsergebnis, verschiedene Einnahmen, etc.

Darunter Steuern 1 023 213.92 RM.

Nach dem Stande vom 6. Juli 1929 haben folgende Bilanzposten gegenüber den vorstehenden Ziffern wesentliche Änderungen erfahren:

Table with 2 columns: RM, RM. Rows include Vermögen, fertige Bauten, Anlagen und Wertpapiere, Guthaben, sonstige Schuldner.

Schalt- und Transformatorgebäude, 1 Betriebsbrotgebäude, 1 Lagergebäude mit Badeanlage, 1 Werkstatt- und Lagergebäude, etc.

Table with 3 columns: 1928, 1927, 1928. Rows include Kraft, Stromerzeugung, Wasserkraft, Wasserkraft, zusammen.

Dr. Opitz, Frauenärztin. Von der Reise zurück. Immobilien. Existenzen. Familienhaus. Wohnzimmern. Küche. Speisezimmer. Kalte Buffetts. Cigarren. Motorrad. Damenfahrrad. Herrenfahrrad. 1 Damenrad. Sandstrahlbröten. Zierfische und Wasserpflanzen. Sing-Vierfüßler.

Herrlichkeitshaus. Speisezimmer. Kalte Buffetts. Cigarren. Motorrad. Damenfahrrad. Herrenfahrrad. 1 Damenrad. Sandstrahlbröten. Zierfische und Wasserpflanzen. Sing-Vierfüßler.

Kalte Buffetts. Cigarren. Motorrad. Damenfahrrad. Herrenfahrrad. 1 Damenrad. Sandstrahlbröten. Zierfische und Wasserpflanzen. Sing-Vierfüßler.

Sandstrahlbröten. Zierfische und Wasserpflanzen. Sing-Vierfüßler. Ausländische Sing-Vierfüßler.

UT Union-Theater, Kaiserstraße 211 UT

Wenn Menichen reif zur Liebe werden

**Evelyn Holt, Henry Stuart
Fritz Kampers**

Es ist das Wahre, das Herzliche, Natürliche des Films;
es ist das Glück junger Menschen, das wir mitführend erleben!

Reichhaltiges Belpogramm. Anfangszeiten: 4.00, 6.30, 8.50 Uhr.

Zwei Paramount-Filme ganz großer Klasse

RES! Clara Bow in „Das gewisse Etwas“

Unser „WINGSGIRL“ in ihrem letzten und stärksten Film

Bebe Daniels in „Die Tochter des Scheichs“

Eine übermüthige, romantische Komödie aus der Wüste Sahara

Der Aufenthalt in unserem Theater ist durch Kühlanlagen der Firma
Steinwarz & Schmidt, Karlsruhe, ein angenehmer. 12924

Städt. Konzerthaus.

Sommer-Operette

Freitag, den 19. Juli:
Eine Frau von Formel

Operette von Michael Krauss
Regie: Dir. Hans Baars
Dirigent:
Herr Carl Frieß
In der Titelrolle
Hr. Ottmar v. Neuen
Operetten-Dezener
Frankfurt am Main
als Gast.

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.

Samstag, den 20. Juli:
Eine Frau von Formel.

STADTGARTEN

Samstag, den 20. Juli, von 20-22 1/2 Uhr:

Konzert der Feuerwehrkapelle.

Gastspiel

Jonny Güldner

Im Tempo der Welt

Schäfers 2-u.-4-Filmstars

Sc. Hohel Scenissimus

mit
Adj. Kindermann.

CAFE CABARET ROLAND

Kaffee Bauer

Heute Freitag 16 Uhr nachmittags:

ELITE-KONZERT

Einlage.
Heyre Kati, 1. Violin, Hubay.
Solist: Kapellmeister Franz Dolezel.

Abends 20.30 Uhr:

Operetten- und Schlager-Abend

verstärkte Hauskapelle in vollständiger
Jazz-Besetzung. 12962

Sommer-Terrasse

COLOSSEUMS-GARTEN

Täglich grosse
KONZERTE

Eintritt frei!

Gärten
treffen wir uns im
Rondreau

Zähringerstr. 19

Regelbahn

Neu renov. Bundesbahn an Regel-Gesellschaft zu vergeben.
Mittel „Renus“ Stärke B. befestigt. Keine Schälur. Nr. 4 275. Nur zu haben bei:
Drog. C. Roth, Derrnstraße 25/26
Welfend-Druckerei, Rindend-Druckerei, Kaiser-Platz 65.
Engel-Drug. Apoth. & Reichard, Werder-Platz Nr. 44.
Drog. L. Wals, Dohlystraße 17 u. Kaiserstraße 45.

In Karlsruh. Mühlburg: Werker-Drug. W. Hofmeier.

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einig Tagen unter Garantie b. das echte ungeschälte Zeiterbsensprossenmittel „Renus“ Stärke B. befestigt. Keine Schälur. Nr. 4 275. Nur zu haben bei:
Drog. C. Roth, Derrnstraße 25/26
Welfend-Druckerei, Rindend-Druckerei, Kaiser-Platz 65.
Engel-Drug. Apoth. & Reichard, Werder-Platz Nr. 44.
Drog. L. Wals, Dohlystraße 17 u. Kaiserstraße 45.

In Karlsruh. Mühlburg: Werker-Drug. W. Hofmeier.

Kaufgesuche

Gebrauchte
Wasserschranke
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 112640 an die Bad. Presse.

Mark 15000.-

habe ich auf 1. Hypothek per sofort anzufragen.
Johann Biedmann, Bankgeschäft, Karlsruhe, Telefon 75 und 76.

Zentralheizungs-Koks Kohlen und Briketts

bester Qualität zu
Ausnahmepreisen.

Offerten durch
Stich, Stefaniestr. 88, Tel. 4327.

Café Museum.

Freitag, den 19. Juli, abds. 9 1/2 Uhr:

Abend heiterer Musik

der Hauskapelle Rimsky-Tschokan.

Aus dem Programm:
Ouverture zur komischen Oper „Der Widerschütz“ Lortzing
Czardas (Geist des Wolwooden) Grossmann.
Valse Marilyn Widoft.
Solist: Herr H. Wagner.

Als Einlagen und Zugaben
die neuesten Jazz-Schlager.

Stadion Durlach

Samstag, den 20. Juli 1929

Großer Sommernachtsball

unt. Mitwirkg. d. Art. Bund „St. Barbara“ Durlach
Feuerwerk. (Verlängerung bis 2 Uhr).

Sonntag, den 21. Juli 1929
ab 4 Uhr
KONZERT TANZ

Kapitalien

Darlehen
an Beamte u. Angest. prompt, distr., langfr., u. Selbstg. verm. B. Mathos, Khe., Scheffelstr. 2, v. 1. 2-4 H. (88141)

Stellengesuche

Männlich
Vertrauensposten
od. sonst. Beschäftigung sucht Herr in den 30er J., gegen mäßige Bezahlung. Angeb. u. Nr. 8.1401 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Weiblich
Möcht. Fr. thätig im Haushalt, sucht bald. Stelle als
Stube
in gutem Hause. Ana. unt. Nr. 82479 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Ausdehnung der Ortsfahungen auf den Ortsteil Bulach.

Der Stadtrat hat durch Beschluß vom 4. April 1929 mit Genehmigung des Bürgerausschusses folgende vom Landeskommissar für unbeantragte erklärte Gemeindegrenzen erlassen:

Mit Wirkung vom 1. April 1929 werden folgende Gemeindegrenzen auf den Ortsteil Bulach ausgedehnt:

- a) Steuerordnung für den Gemeindeaufschlag auf Grundbesitz vom 22. 9. 1929 in der Fassung vom 21. 7. 1928.
- b) Veranlagungssteuerordnung vom 25. 2. 1927 in der Fassung vom 29. 3. 1927.
- c) Gemeindeverordnungsordnung vom 7. 4. 1927.
- d) Vergütungssteuerordnung vom 27. 9. 1924.
- e) Gemeindebeschlüsse über die Erhebung des Gemeindefußes zur Hundesteuer vom 10. 4. 1924.
- f) Verwaltungsgeschäftsordnung vom 16. 3. 1928.
- g) Satzung über die Tiefbauamtsbeiträge vom 22. 3. 1929.
- h) Allgemeine Grundbesitz über den Besitz der Eigentümer der Grundstücke zu den Straßenkosten nach § 23 des Ortstraßengesetzes vom 21. 6. 1909 in der Fassung vom 23. 25. 6. 1927.
- i) Gemeindebeschlüsse über den Besitz der Grundstückeigentümer zu den Kosten der unterirdischen Abwasserkanäle gemäß § 23 des Ortstraßengesetzes vom 21. 6. 1909 in der Fassung vom 22. 10. 1920 und 1. 4. 1927.
- k) Gemeindebeschlüsse über die Herstellung und Unterhaltung der Gehwege, Rinnen und Gullyen nach § 24 des Ortstraßengesetzes vom 20. 5. 1920 in der Fassung vom 31. 10. 1924 und 23. 25. 6. 1927.
- l) Gemeindebeschlüsse vom 29. 3. 1929 über die Erhebung der öffentlichen öffentlichen Grundvermögen und Gewerbebetriebe und über die Bestimmung der Tiefbauamtsbeiträge. (12917)

Karlsruhe, den 16. Juli 1929.
Der Oberbürgermeister.

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe verleiht am 24. Juli 1929, vorm. 7 1/2 Uhr, beutend gegen Barzahlung im Versteigerungsausschuss der Reichsbahndirektion, Eingang Hauptstr. 100 gegen Barzahlung im Versteigerungsausschuss öffentlich veräußern: 1 Wanduhr, 1 Elektromotor, 5 E. Vorgelege, 1 Riemenrolle, 2 Riemen, 1 Sägeblatt, 1 Autowagen, ca. 25 m la. 1 Sägeblatt in Antikloppel, 1 H. Benz. Lieferwagen, 1 H. Benz. Lieferwagen. (12950)

Karlsruhe, den 18. Juli 1929.
Hörmle, Gerichtsvolksherr.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 20. Juli 1929, vormittags 11 Uhr, werde ich in Anwesenheit von dem Amtmann gegen bare Zahlung im Vollstreckungsausschuss öffentlich veräußern:

1 Kuh, 1 Mutterkuh, 1 Kälberwagen, 10 Eier Brennholz, 1 Kadentisch mit Glasfasen, außerdem werde ich am Montag, den 22. Juli 1929, um 11 Uhr in Karlsruhe, Carl und Stelle, Rheinstraße 100 gegen bare Zahlung im Versteigerungsausschuss öffentlich veräußern: 1 Wanduhr, 1 Elektromotor, 5 E. Vorgelege, 1 Riemenrolle, 2 Riemen, 1 Sägeblatt, 1 Autowagen, ca. 25 m la. 1 Sägeblatt in Antikloppel, 1 H. Benz. Lieferwagen, 1 H. Benz. Lieferwagen. (12950)

Karlsruhe, den 18. Juli 1929.
Hörmle, Gerichtsvolksherr.

Versteigerungen

Weingärtner-Genossenschaft
Schwaigern, G. m. b. H.

Einladung zur Versteigerung am Donnerstag, den 25. Juli 1929, nachm. 1 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses. Verkauf werden voraussichtlich ca. 200 hl gut gepflegte Rotweine und Weißweine. Käufer freundlich willkommen. (Telefon Nr. 7.) (782a)

Offene Stellen

Pforzheim
Suche ein kl., gew. Mädchen das selbständig kochen u. häusl. Hausarbeit verrichten kann. In angenehmer Stelle in feiner Familie. H. 1374. Vorzugl. f. Frau Weck, Karlsruhe, Vorholzstraße 28, part.

Salat-Köchin
welche auch anncieren kann, der sofort gesucht. Gehalt 80-120 Mark bei freier Kost und Wohnung im Hause. Kollmann, Karlsruhe.

LADEN
Kaiserstraße 207, zu vermieten durch Reimann & Karg, Kronenstr. Nr. 27, Tel. 2280. (12962)

Leopoldstraße 20
7 Zim.-Wohnung
vollst. neu hergerichtet, mit Bad u. allem Zubehör, eine Treppe hoch, für sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden oder Telefon Nr. 1859.

Köchin
für einfache Küche in Kantine gesucht. Adresse zu erfragen, u. 82500 in d. Bad. Pr.

General-Vertreter
für größeren Bezirk auf eigene Rechnung gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. 8. 7451 bei Rudolf Wöhrle, Köln a. Rh. (8182)

Unbedingt unverlässiger Bürodienner
in Registratorbetriebe bewandert, von arbeitsverh. Verh. Büro gesucht. Bald. Eintritt erwünscht. Bew. mit Geb.-Antrag. erbet. unt. Nr. 8. 1409 a. d. Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Tüchtige Stenotypistin
für Industrieunternehmen in Karlsruhe zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen, die bereits in Industrie gearbeitet haben, werden bevorzugt. Schriftliche Angebote unter Nr. 112642 an die Badische Presse.

Junge flotte Schreibmaschinistin
diktatorisch, auf sofort von ar. Verh. Büro gesucht. Bew. mit Geb.-Antrag. erbeten unt. Nr. 8. 1404 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Zu vermieten
Schöner Laden
in gut. Geschäftslage, mit od. ohne Wohnz., auf abend zu verm. Angeb. u. Nr. 82398 an die Bad. Presse.



Be-flügelter Tod

Fliegen übertragen die Keime von Typhus und anderen tödlichen Krankheiten auf Ihre Nahrung, Ihre Kleider und auf Sie selbst. Zerstäuben Sie daher FLIT zu Ihrem sicheren Schutz im Hause.

FLIT dringt in alle Ritzen und unzugänglichen Verstecke ein, in denen sich Schaben, Wanzen und Ameisen verbergen, und zerstört damit restlos auch deren Brut. FLIT ist den Insekten verderbenbringend, den Menschen aber unschädlich. FLIT-Zerstäubung verursacht keine Flecken.

Kaufen Sie noch heute eine Packung FLIT mit Zerstäuber. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Zerstäuben Sie FLIT

Die gelbe Packung mit dem schwarzen Band

Bekanntmachung.

Die Wasserwerkverwaltung von Karlsruhe bez.

Die Wasserabgabe hat in den letzten Tagen wieder eine beträchtliche Höhe erreicht, das ernste Eindringen in der Wassererfassung zu befürchten sind, wenn die Einwohnerzahl nicht zur Abhilfe in den Verbrauch sich anleitet.

Insbesondere wird ersucht, die Benutzung des Leitungswassers zum Waschen von Speisen und Getränken zu unterlassen und das Waschen der Hosen- und Gardinenlänen nur in der Zeit von morgens 4-6 Uhr vorzunehmen, unter Beschränkung auf das unbedingt notwendige Maß.

Die Leitungen an den Kleinanlagen sind bis auf weiteres nur in den genannten Morgenstunden geöffnet.

Bei der Benutzung von Gasbädern usw. ist wegen der Gefahr der mangelhaften Wasserzufuhr äußerste Vorsicht geboten.

Karlsruhe, den 18. Juli 1929. (12926)

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Stadtmiete
möbl. Zimmer u. Badstr. 1. u. 2. Ang. i. v. m. (88149)

Mietgesuche
3-4 Zimmer
Rüch. Bad u. Zubehör, im Zentrum, d. Zt. zu miet. bei Wohnber. Off. m. Preisana. unt. 82505 an die Bad. Presse.

Ich empfehle meine Weine

zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Besonders preiswert in Literflaschen:

Frankweillerer . 1.05
Hainfelder Reiten 1.10
St. Martin Berg 1.20
Wassammerer . 1.45
Gassbacher . . . 1.60

einschl. Flasche
für eigene leere Flaschen werden 10 Pfg. zurückvergütet.
Verlangen Sie meine Weinpreisliste!

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in ruh. Lage, Karlsruh. d. Zt. zu miet. bei Wohnber. Off. m. Preisana. unt. 82505 an die Bad. Presse.

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in ruh. Lage, Karlsruh. d. Zt. zu miet. bei Wohnber. Off. m. Preisana. unt. 82505 an die Bad. Presse.

Zimmer
Gut möbl. Zimmer in besser ruhiger Lage, nahe Stadtwald oder Stadtpark, in ruh. Lage, zu miet. bei Wohnber. Off. m. Preisana. unt. 82505 an die Bad. Presse.

Kinderloft, Ehepaar
sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. mit Preis unt. 82482 an die Bad. Presse.

Wohnungstausch
7 Zimmer, Küche, Bad, sonstige Saage, bis-a-bis gegen einfache 2-3 Zimmer-Wohnung
zu tauschen
Angebote unter 82490 an die Badische Presse.

Büroräume

4 bis 5 schöne (auch beschlagnahmbar. Wohn.) auf 1. Ofl. geucht. Saage: Martini-Mühlh. Tor. Ang. u. P 12638 an die Bad. Presse.

Der Stadtrat hat durch Beschluß vom 4. April 1929 mit Genehmigung des Bürgerausschusses folgende vom Landeskommissar für unbeantragte erklärte Gemeindegrenzen erlassen: